

BAYERISCHES LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE

Denkmalpflegerischer Erhebungsbogen zur Dorferneuerungsplanung

Malching

Gemeinde Malching
Verwaltungsgemeinschaft Rotthalmünster
Landkreis Passau
Regierungsbezirk Niederbayern
Dorferneuerung Malching, TG Malching
Amt für Ländliche Entwicklung Niederbayern
Anordnung nach § 5 FlurbG im Jahre 2010

Ortsbegehung am 15. Oktober 2009 und Erstellung durch Dipl.-Geograph Sebastian Mayer,
Burger Straße 11, 84543 Winhöring, in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Landesamt für
Denkmalpflege, Dr. Gerhard Ongyerth.

Fachlich geprüft und bestätigt als denkmalpflegerischer Fachbeitrag zur Dorferneuerungsplanung
in Malching durch das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege mit Schreiben vom

Naturraum und Lage

Der Gemeinde- und Pfarrsitz liegt rund 40 km südwestlich der kreisfreien Stadt Passau auf einer Höhe von 345 m. Malching, das zur Planungsregion Donau-Wald gehört, bildet an der Grenze zum Landkreis Rottal-Inn die südlichste Gemeinde im Landkreis Passau. Knapp 2 km südlich fließt der Inn als Grenzfluss zu Oberösterreich in nordöstlicher Richtung am Dorf vorbei. Das Untere Inntal bis Schärding ist ein im Durchschnitt 10 km breiter Niederterrassenstreifen aus fluvioglazialen Schottern, in die der Strom eine reichgegliederte spätglaziale Terrassenlandschaft eingegraben hat. Die Niederterrassenstreifen begleiten den Inn abwechselnd auf seiner rechten und linken Seite bis hin zur naturräumlichen Einheit der Pockinger Heide (Fehn 1953-62, S. 120). Der Name „Pockinger Heide“ bezeichnete ursprünglich nur einen etwa 30 km² großen Teil dieser Einheit nordöstlich von Malching. Die Ausdehnung der Bezeichnung auf die gesamte Terrassenfläche des Inn zwischen Simbach-Ering im Südwesten und dem Rottal im Nordosten hat sich in der Literatur eingebürgert. Ihr Untergrund wird aus relativ geringmächtigen Schottern aufgebaut, die dem Schlier der Meeresmolasse aufgelagert sind. Kiesböden und Wasserarmut bestimmen die Vegetation. In Verbindung mit der gerade in den tiefsten Bereichen des Inntales deutlich ausgebildeten thermischen Begünstigung und Jahresniederschlägen von wenig mehr als 700 mm ist dieses Gebiet durch bodenbedingte Trockenheit (Wasserdurchlässigkeit) charakterisiert (Weichhart 1976, S. 23 f.). Der Riedenburger Wald, rund 1,5 km östlich des Dorfes am Rand der Gemarkung, ist ein Fichten-Föhren-Wald mit einer geringen Buchen-Eichen-Beimischung. Der zur Gemeinde gehörige Teil wurde in den Jahren 1797-1801 aufgeteilt und im Laufe des 19. Jahrhunderts teilweise gerodet (Rubner 1954, S. 51). Die spärlichen Reste von Trockenrasengesellschaften, die sich an manchen Stellen der Pockinger Heide und am Rand des Tertiärhügellandes erhalten haben, stellen nicht die ursprüngliche Vegetation dar, sondern sie sind eine Degradationsform. Als potenzielle natürliche Vegetation ist ein lichter Eichen-Föhren-Birken-Linden-Wald anzunehmen (Weichhart 1976, S. 24). Die nicht überbauten Flächen des Unteren Inntals werden fast ausschließlich intensiv ackerbaulich genutzt. Die Hauptfrüchte auf den leichten und trockenen Böden waren früher Roggen und Gerste (Fehn 1953-62, S. 122).

Das Dorf liegt auf einer sonnenexponierten und hochwassergeschützten Terrassenfläche, die bei Malching mit rund 300 m eine ihrer schmalsten Stellen besitzt und die hier in ihrer ganzen Tiefe von der Ortschaft besetzt wird. Ihrer Längsausdehnung folgt die ehemalige Bundesstraße 12. Im Norden wird die Terrasse durch den scharf unterschrittenen Steilrand des Tertiärhügellandes begrenzt. Es erhebt sich rund 50-100 m über das Inntal und lässt das weithin sichtbar gelegene Dorf vor einer Waldkulisse erscheinen. Am südlichen Ortsrand fällt das Gelände mit einer Sprunghöhe von teilweise bis zu 8 m steil zur nächsten spätglazialen Innterrasse ab. Knapp 1 km nordöstlich von Malching, im angrenzenden Nündorf, tritt das Tal des Nündorfer Mühlbachs mit einem breiten Schwemmfächer in das Inntal ein. Der Bach sucht seinen Weg nach Südosten zum Inn. Jenseits der ehemaligen B 12 wird er in der Topographischen Karte als Malchinger Bach bezeichnet. Der abzweigende Malchinger Mühlbach wendet sich in Nündorf nach Südwesten, um südwärts durch Malching und dann weiter nach Südosten zu fließen, wo er sich mit dem Malchinger Bach vereint. Nach rund weiteren 9 km, die dieser in seinem künstlichen Bett größtenteils parallel zum Inndamm zurücklegt, mündet er unterhalb der Staustufe Eggfing-Obernberg in den Inn.

Siedlungsgeschichte

Vor- und Frühgeschichte und Mittelalter

Die Stromlandschaft des Inn war ein bevorzugter vor- und frühgeschichtlicher Siedlungsplatz. Die Siedler konnten den sandigen Lehmboden leicht bearbeiten. Während aber die Feldfrüchte mit dem Niederschlagswasser auskommen, ist der Mensch an das Vorhandensein ausreichenden Trink- und Nutzwassers gebunden. Auf der Niederterrasse ist das Grundwasser gewöhnlich erst in größerer Tiefe unterhalb des durchlässigen Schotterkörpers auf dem Flinz anzutreffen. Die ersten Siedler folgten deswegen den Wasserläufen. Sie ließen sich am Rand der Niederterrasse am Fuß des Tertiärhügellandes nieder, wo die Bäche aus dem Hügelland dank ihrer tonigen Sedimente nicht versickerten (Rubner 1956, S. 14). Malching ist in der Literatur bekannt für seine reichen Funde aus einer ganzen Reihe historischer Epochen. Um das Dorf häufen sich Funde aus der jüngeren Steinzeit, so insbesondere am Einsiedelbuckel 1 km westlich bei der Pestkapelle, in Nündorf und in Oberhof. Auch die Bronze- und Latènezeit sind mit zahlreichen Funden vertreten (Pätzold und Uenze 1963, S. 78 ff.; Louis 1973, S. 3 ff.; Pätzold 1983, S. 247 f.). Südöstlich zwischen Malching und Biberg findet sich eine keltische Viereckschanze.

In römischer Zeit hat die weite, siedlungsfreundliche Auenlandschaft die Menschen angezogen. Eine römische Straßenverbindung im Inntal ist wahrscheinlich. Rund 1 km südlich von Malching bestand bei Urfar bzw. Biberg ein Anlandeplatz am Inn, wobei sich die erste urkundliche Erwähnung von 904 auf Urfar bezieht („ad portum Malluhhinga nuncupatum“ = „einer Lände mit Namen Malching“)(Egginger 2010). Der Hafen war Ausgangspunkt für die spätmittelalterliche Salzstraße, die über Malching, Rothalmünster und Griesbach nach Norden zum Donauübergang bei Vilshofen führte. Sie verlief über die Malchinger Hauptstraße nach Nündorf und nutzte dort den flachen Schwemmfächer des Nündorfer Mühlbachs für ihren Eintritt in das Tertiärhügelland. Nördlich markieren der Höhenzug „Am Gasteig“ (= gacher, steiler Steig) und die dortigen Hohlwegstrukturen den Anstieg dieser Altstraße in das Hügelland. Im frühen Mittelalter spielte die Altsiedellandschaft des Inntals eine zentrale Rolle bei der Entwicklung des bayerischen Herzogtums. Diese Bedeutung manifestiert sich in den zahlreichen Ortsnamen mit der Endung „-ing“. Sie bilden entlang des Inn eine ununterbrochene Kette. Der Raum um Ering (3 km südwestlich) und Malching war ein herzoglich-königlicher Fiskalgutbezirk, der aus Besitz des römischen Staates hervorgegangen war. Der Siedlungsname wird erstmals um 790 (Kopie des 12. Jahrhunderts) zu 748-788 in den Salzburger Quellen, und zwar in der „Notitia Arnonis“, als „Mallakinga“ erwähnt. Eine „gottgeweihte Jungfrau“ Ermlint übergab mit Erlaubnis Herzog Tassilos III. in Malching drei bewirtschaftete Hufen, also unselbständige Bauernstellen, dem Hochstift Salzburg, „die ihr aus Herzogsbesitz verliehen waren“. Bemerkenswert an dieser Schenkung ist im Fall Malching, dass der Bischof von Salzburg und nicht der von Passau bedacht wurde (Wurster 1991, S. 3). Die ursprüngliche Bedeutung des Ortsnamens ist „Leute des Mallako“ (Fuchs 1998, S. 9; Egginger 2010). Auch wenn Malching ursprünglich kein Pfarrsitz war, so gehört es doch der ältesten Schicht der -ing-Orte an. Frühmittelalterliche Reihengräberfunde westlich der Kirche bestätigen diese Annahme. Malching gehört zur Gruppe der bayerischen Siedlungen, die bis in das 6. Jahrhundert zurückreichen – die zu vermutenden römerzeitlichen Vorgängersiedlungen sind noch älter. Malching hat aufgrund der günstigen topographischen Lage vermutlich den siedlungsgeschichtlichen Vorrang in diesem Abschnitt des Inntales (Wurster 1991, S. 2).

Im Rahmen der arnulfischen Säkularisationen kam wohl in den Jahren zwischen 907 und 914 auch der Salzburger Besitz um das Zentrum Ering in herzogliche Hand. Im Jahr 1009 schenkte Kaiser Heinrich II. das Herzogsgut Ering an das vom ihm gegründete Bistum Bamberg. Malching dürfte von ortsansässigen Ministerialen verwaltet worden sein, die in den Quellen des frühen 12. Jahrhunderts mehrfach genannt werden. Sie erbauten wohl im späten 11. oder frühen 12. Jahrhundert die erste Kirche am Ort, eine Eigenkirche, die im Zuge des Ausbaus des Pfarrsystems in dieser Epoche dem Sprengel der Pfarrei Ering eingewiesen wurde. In Übereinstimmung mit der allgemeinen Entwicklung in der Diözese Passau, die erst im letzten Drittel des 11. Jahrhunderts zum steinernen Kirchenbau überging, dürfte diese Eigenkirche bereits eine Steinkirche gewesen sein (Wurster 1991, S. 3 f.).

1377 kaufte das Herzogsgeschlecht der Wittelsbacher die Herrschaft Ering. Diese erwarben damit auch die Vogtei über den Freisinger Besitz Malching. Die Herrschaftsrechte der Wittelsbacher wurden in der Hand eines Pflegers zusammengefasst. Die Organisation des seit etwa 1380 bestehenden bayerischen Pfleggerichts umfasste den Pfleger zu Ernegg, den Kasten zu Ering und die Schranne zu Malching. Es ist anzunehmen, dass diese Neuorganisation auch den kirchlichen Bereich erfasste und Malching in dieser Zeit zur Filiale erhoben wurde (Wurster 1991, S. 4). 1380 wurde ein Herrensitz an Ulrich Fronhamer, Pfleger zu Ernegg, verkauft (= erster Herrensitz, sogenanntes Weiherschlosschen; Standort siehe Karte „Historische Wegeführung und Frühform des Dorfes“). Fronhamer, der im Zuge des Übergangs der Herrschaft an die Wittelsbacher als Lehensnehmer vom Domkapitel Freising den Sitz Malching erworben hatte, erbaute nördlich bei der Kirche ein eigenes Schloss (= zweiter Herrensitz; Standort siehe Karte „Historische Wegeführung und Frühform des Dorfes“). Das Domkapitel war von 1299 bis 1734 Grundherr der meisten Anwesen in Malching. In der Folgezeit sind die Fronhamer fast lückenlos auf Malching nachgewiesen (Louis 1973, S. 332 f.). Sie bauten sich eine Hofmark Malching auf und bestimmten damit die wesentlichen Ereignisse am Ort (Wurster 1991, S. 4). Diese ist 1448 erstmals erwähnt (Louis 1973, S. 332). Eine Hofmark bezeichnet den abgegrenzten Bezirk einer Grundherrschaft mit dem Recht der niederen Gerichtsbarkeit. Ihre Bedeutung liegt darin, dass hier unabhängig vom Landesherrn Recht gesprochen und Fronarbeiten eingefordert werden konnten. 1438 kam die Filialkirche mit der Pfarrei Ering an die Benediktinerabtei Asbach (rund 11 km nördlich), von der wohl auch die Initiative zum Neubau der Kirche ausging (Hartmann 1961, S. 317). 1456 wurde der Chor der neuen Kirche fertiggestellt.

Frühe Neuzeit

1557 ist von einem gemauerten Sitz – das Schloss bei der Kirche (= zweiter Herrensitz) – die Rede, der den Mittelpunkt der Hofmark bildete. 47 Hofstätten wurden erwähnt. Damals waren im Dorf drei Grundherrschaften vertreten: das Freisinger Domkapitel als wichtigster Grundherr und Hofmarksinhaber, die Paumgarten zu Ering und die Fronhamer (Fuchs 1998, S. 21). Jede dieser Grundherrschaften besaß seine eigene Mühle und Taverne mit Bannrecht. Die sogenannten Bannrechte entstanden im Mittelalter. Das verbreitetste war der Mühlenbann oder Mühlenzwang, bei dem die Einwohner eines Gebietes oder einer Grundherrschaft verpflichtet waren, ihr Getreide ausschließlich bei einer bestimmten Mühle (Bannmühle) mahlen zu lassen. Der Hofwirt, spätere Hs.-Nr. 10, war Bannwirt der Fronhamer, das Gasthaus zur Post, Hs.-Nr. 12, gehörte den Paumgarten, und der Schlögelwirt (heute Gasthaus Freudenstein), Hs.-Nr. 19, den Freisingern. Die freisingischen Besitzungen zu Malching galten dem Freisinger Domkapitel als Hofmark. Diese Rechtsstellung konnte aber gegenüber der Herrschaft Ering offenbar nie gewahrt werden (Wurster 1991, S. 6). Der letzte Fronhamer verkaufte 1618 sein Schloss bei der Kirche „samt

Wassergraben, Holz, Wiesen, Weingärten, Bräuhaus, grundbar dem Domkapitel Freysing“ an Wolf Paumgarten zu Ering. 1707 brannten die späteren Hs.-Nrn. 10, 36, 38 und 39 nieder (Fuchs 1998, S. 24). 1734 verkaufte das Domkapitel Freising die Hofmark, die dadurch in weltliche Hand kam, an die Grafen von Paumgarten zu Ering (Louis 1973, S. 332 f.). Damit waren alle Herrschaftsrechte in der Hand der Paumgartner. Schon kurz nach dem Aufkommen der bekannten Wallfahrt zum Gegeißelten Heiland auf der Wies bei Steingaden entstand in Malching um 1740 eine Filiation dieser Wallfahrt, die von den Benediktinern in Asbach gefördert wurde. Im Friedhof baute man eine St. Salvator-Kapelle, um dort eine Kopie des Gnadenbildes der Wieskirche zur Verehrung aufzustellen (Pera 1982, S. 132 ff.). 1748 errichtete die Thurn- und Taxis'sche Reichspost eine Poststation. Um 1750 wurde das Schloss bei der Kirche niedergelegt. Das Abbruchmaterial verwendeten die Paumgartner der Überlieferung nach zum Ausbau ihres Sitzes in Ering (Fuchs 1998, S. 28). 1752 bestand das Dorf aus 47 Anwesen, von denen 22 der Hofmark unterstanden: drei 1/1-, vier 1/2-, ein 1/4-, sechs 1/8- und 33 1/32-Anwesen (Louis 1973, S. 335). Zu Zeiten des Innschiffverkehrs spielten Urfar und Biberg eine wichtige Rolle als Umschlagplatz. Noch um 1790 floss der Hauptarm des Inn unmittelbar an Biberg vorbei. Hier befand sich damals der sogenannte Hackerbock, eine kleine Hafenanlage. In Folge des Bayerischen Erbfolgekrieges 1778/79 kam das Innviertel an Österreich, der Inn wurde zur Landesgrenze. Der Überfuhrverkehr kam weitgehend zum Erliegen (Fuchs 1998, S. 30). Mit dem Ausbau des Eisenbahnnetzes in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam die Innschiffahrt zum Erliegen.

19. Jahrhundert

In einer Beschreibung der Chaussee von Simbach nach Passau aus dem Jahre 1805 heißt es: „Malching ist ein Dorf mit einer Nebenkirche und 43 Häusern, unter denen die Post, 3 Wirthe, ein Metzger, ein Krämer, und ein Schmied sind. Bey mehreren Häusern sieht man hier grosse Keller, ein Beweis, daß der Ort einst müsse bedeutender gewesen seyn“ (Riedl 1805, S. 3). 1810 wurde die spätmittelalterliche Friedhofsbefestigung beseitigt. Im gleichen Jahr erfolgten die Erhebung Malchings zur Expositur und die Errichtung des heutigen Pfarrhauses (Fuchs 1998, S. 31). 1830 hatte Malching 367 Einwohner (Weilmeyr 1830, S. 158). 1832 heißt es: „Malching, Kirchdorf und Hofmark an der Strasse von Braunau nach Schärding, links des Inns im Ldg. Simbach. Es begreift 57 Wohnh., 40 Nbg., 370 E., 1 Relais-Station und 1 Expos. der Pfarrei Ering“ (Eisenmann und Hohn 1832, S. 19). 1840 kam die Gemeinde im Zuge einer Arrondierung der Landgerichtsbezirke von Simbach an das Landgericht Rothalmünster (Louis 1973, S. 393). Damit wurde eine neue Grenze gezogen, die in der Grenze zwischen den Landkreisen Rottal-Inn und Passau bis heute fortlebt.

Das Grundsteuerkataster von 1846 listet 46 Anwesen mit zusammen 993 Tagwerk auf, einschließlich Ackerland, Grünland und Wald. Hinzu kamen die Filialkirche (Hs.-Nr. 1) mit 0,6 Tagwerk, das sogenannte Gemeindehaus (heute Pfarrhaus)(Hs.-Nr. 7 1/2) mit 0,09 Tagwerk sowie das Schul- und Mesnerhaus (Hs.-Nr. 38) mit 5,2 Tagwerk. Der Gemeindebesitz betrug 267 Tagwerk. Die Anwesen wiesen folgende Steuermaße auf: drei ganze Höfe, ein 3/4-Hof mit Gütl/Sölde, drei 1/2-Höfe, ein 1/4-Hof, vier 1/8-Gütl/Sölden, 28 1/32-Häuser/Sölden und sechs halbe Häuser. Das Dorf kennzeichnete eine durchschnittliche Besitzgröße von 21,6 Tagwerk, wobei sich die Flächenausstattung der Anwesen zwischen 0,04 und 125,7 Tagwerk bewegte. Innerhalb der Gruppen betrug die Spannweite beim Besitz: ganze Bauernhöfe 113,3 bis 125,7 Tagwerk, 3/4-Hof 105,9 Tagwerk, 1/2-Höfe 57,5 bis 66,0 Tagwerk, 1/4-Hof 34,9 Tagwerk, 1/8-Gütl/Sölden 18,7 bis 28,1 Tagwerk, 1/32-Häuser/Sölden 0,04 bis 37,5 Tagwerk und halbe Häuser 0,03 bis 2,3 Tagwerk. Die fiskalische Bewertung nach dem so-

nannten Hoffuß war Ausdruck der jeweiligen wirtschaftlichen Leistungskraft zur Zeit der Taxierung. Die Hoffußenteilung korreliert in Malching fast idealtypisch mit den Besitzgrößen. Es bestand ein stark ausdifferenziertes soziales Gefüge. Die Besitzer der als Hof eingestuften Anwesen gehörten zu den Wohlhabenderen, während die Söldner und Gütler nicht mehr als vollbäuerlich anzusprechen sind. Eine breite klein- und unterbäuerliche Schicht prägte das Dorf. Als Besitzer kleiner Hofstellen in ungünstiger wirtschaftlicher Lage versuchten die Gütler und Häusler ihre wirtschaftliche Lage durch zusätzliche Tätigkeiten zu verbessern, wobei die Hausnamen im Grundsteuerkataster die ausgeübten Handwerke, Gewerbe und Dienstleistungen zu erkennen geben: fünf Schneider, vier Schuster, drei Gasthäuser, drei Zimmerleute, zwei Hufschmiede, zwei Maurer, zwei Metzger, zwei Tagelöhner, zwei Weber sowie je ein Bäcker, Bader, Binder, Hafner, Kramer, Müller, Nagelschmied, Sattler, Wagner und Waldaufseher. Diese Anwesen hatten, abgesehen von der Tafernwirtschaft mit Posthalterei und Metzgerei (3/4-Anwesen) und einer Metzgerei (1/4-Hof), einen Hoffuß von 1/8 und kleiner. Meist waren es 1/32-Anwesen. Anzumerken ist, dass die im Grundsteuerkataster aufgeführten Hausnamen, aus denen sich ein Gewerbe ableiten lässt, in einzelnen Fällen ältere Professionen und nicht die tatsächlichen Erwerbsverhältnisse zur Zeit des Grundsteuerkatasters widerspiegeln.

1848 ging das Patrimonialgericht Malching, das Rechtsnachfolger der Hofmark war, an den Staat über. 1862 bildeten die beiden Landgerichte Griesbach und Rotthalmünster das Bezirksamt Griesbach. 1864 brannten durch Blitzschlag vier Anwesen in der Nähe des Gasthauses zur Post ab (Fuchs 1998, S. 33). 1867 lebten im Dorf 397 Personen in 55 Häusern (Rottmayr 1867, S. 172). 1871 waren es 376 Einwohner, 1875 insgesamt 375 Personen (Königlich Bayerisches Statistisches Bureau 1877, Sp. 497 und S. 94). 1885 verteilten sich die inzwischen 445 Einwohner Malchings auf 66 Wohngebäude (Königlich Bayerisches Statistisches Bureau 1888, Sp. 469). 1891 wurde die Expositur Malching zur selbständigen Pfarrei erhoben.

20. Jahrhundert

1903 bestand das Dorf aus 67 Wohngebäuden, darin 366 Personen (Königlich Bayerisches Statistisches Bureau 1904, Sp. 480). 1910 eröffnete die eingleisige Nebenbahn zwischen Simbach am Inn und Pocking mit Haltepunkt in Malching. Sie brachte neue wirtschaftliche Impulse in das Dorf, das in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg von einer regen Neubautätigkeit geprägt war. 1925 beherbergte Malching 415 Bürger in 71 Wohngebäuden (Bayerisches Statistisches Landesamt 1928, Sp. 493). 1950 lebten in den 70 Wohnhäusern aufgrund des Zuzugs von Heimatvertriebenen bereits 637 Menschen (Bayerisches Statistisches Landesamt 1952, Sp. 460). 1961 waren in den 89 Wohngebäuden nur noch 473 Personen ansässig (Bayerisches Statistisches Landesamt 1964, Sp. 343). Viele der zunächst im Dorf untergekommenen Vertriebenen des Zweiten Weltkriegs hatten sich anderweitig eine Existenz aufgebaut. 1969 erfolgte die Stilllegung des Reisezugverkehrs zwischen Pocking und Simbach. Das Bahnhofsgebäude wurde abgebrochen, die Gleise demontiert. 1970 zählte Malching 481 Bewohner (Bayerisches Statistisches Landesamt 1978, S. 86). Im Zuge der Gemeindegebietsreform löste man 1972 den Landkreis Griesbach auf, Malching kam zum Landkreis Passau. 1974 wurde die Volksschule im Dorf aufgehoben. Ein Jahr darauf fand die Flurbereinigung in der Gemeinde ihren Abschluss. 1978 bildeten die Gemeinden Malching und Rotthalmünster eine Verwaltungsgemeinschaft mit Sitz in Rotthalmünster (Fuchs 1998, S. 43 f.). Die Volkszählung von 1987 registrierte 138 Wohngebäude mit 475 Bürgern (Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 1991, S. 203). Derzeit hat Malching 726 Einwohner (ohne „Am Klampferberg“, Bachweg und Mühlbachstraße) in 270 Wohngebäu-

den. Malching hat nach dem Zweiten Weltkrieg ein enormes Wachstum erlebt. Die Einwohnerzahl hat sich seit Anfang des 20. Jahrhunderts verdoppelt, die Wohngebäudezahl vervierfacht!

Historische Dorfstruktur

Dorfstruktur und Flurform

Malching verkörperte zur Zeit der Uraufnahme von 1824 den Typ des geschlossenen Dorfes in der Grundform, mit einem stark ausgeprägten linearen Charakter (Born 1977, S. 117 ff.). Die zentrale Erschließungsachse bildete die Chaussee von Simbach nach Neuhaus am Inn/Schärding, die heutige Hauptstraße. Diese Dominante und die abzweigende, im Rang deutlich untergeordnete Straße nach Nündorf, die heutige Schützenstraße, ordneten das Gefüge der Anwesen, ohne dass ein einheitlicher Ortsplan und damit eine insgesamt regelhafte Siedlungsform gegeben waren. Im Nordosten existierte eine Verbindungsstraße zwischen beiden Achsen, die heutige Brunnengasse. In Malching zeigt sich anschaulich, dass geschlossene oder Haufendörfer eine gedrängte Anordnung der Hofreiten auf einem flächigen Areal kennzeichnet. Charakteristisch für das Hofmarksdorf war die ausgeprägte soziale Differenzierung der Bevölkerung, die sich sowohl auf der Uraufnahme an den Hofparzellen und ihrer Bebauung als auch im Grundsteuerkataster an den steuerlichen Bezeichnungen und den Besitzgrößen ablesen lässt. Wenigen großen Anwesen standen zahlreiche Kleinanwesen mit gewerblicher Orientierung gegenüber, meist in der Form von Ehaftgewerben, also durch die Grundherrschaft konzessionierte Gewerbe. Zum geschlossenen Dorf wurde Malching durch sekundäre Vorgänge der Verdichtung und des räumlichen Wachstums. Ausgangsform dürfte eine lockere Gehöftsiedlung des Mittelalters gewesen sein. Für Malchings Entwicklung zum geschlossenen Dorf können Phasen des Wachstums und der Verdichtung unterschieden werden. Die ältesten Elemente sind in erster Linie die ganzen Höfe (Hs.-Nrn. 11 und 25), der 3/4-Hof, die 1/2-Höfe (Hs.-Nrn. 15, 44 und 47), die Kirche (Hs.-Nr. 1) und die ehemaligen Standorte der beiden Herrrensitze (Hs.-Nr. 9 und 45). Meist einer späteren Phase gehören die 1/8- und 1/4-Anwesen an. Die dritte Phase wird durch den Nachsiedlerausbau charakterisiert. Größere Hofreiten wurden geteilt oder verkleinert und neue Anwesen am Ortsrand angesiedelt. Geprägt wird diese Siedlungsphase von 1/32-Anwesen. Zwei Häuser waren sogar in Stockwerkseigentum aufgeteilt (Hs.-Nrn. 21 und 22 sowie 27 und 27 1/2). Neuansiedlungen fanden entlang der Hauptstraße und an der Schützenstraße statt. Südlich an der Hauptstraße, wo der Geländesprung zur nächsttieferen Innterrasse baulich bewältigt werden musste, befanden sich im 19. Jahrhundert ausschließlich Kleinanwesen mit Gewerbe und Handwerk. Die Straße ließ auf der oberen Terrasse nur wenige Meter Platz für die Bebauung. Der Standort war städtebaulich weniger attraktiv, zumal die Häuser ihre Hauptseite und Erschließung nach Norden ausrichten mussten. Eigentlich die gesamte Bebauung südlich der Hauptstraße ist als jüngere Nachsiedlerzeile anzusprechen. Auffallend sind die regelhaften Grundstücksstreifen im mittleren Abschnitt zwischen Malchinger Mühlbach und Biberger Straße, die auf planvolles Vorgehen schließen lassen. Die Mühle an der Hauptstraße (Hs.-Nr. 35), die die Wasserkraft des nur wenig Wasser führenden Malchinger Mühlbachs nutzte, belegt die Bedeutung des Getreidebaus. Diese Hofmarksmühle war früher zum Fronhamer Schlossbesitz grunddienstbar. Weitere Mühlen befanden sich in Nündorf und im heutigen Ortsteil Buckmühle nördlich von Nündorf. Sie waren Bannmühlen der Paumgartner bzw. der Freisinger.

Die Flur von Malching zeigt sich als Grundform einer Gewinnflur. Sie war in eine größere Zahl von Gewannen mit überwiegend blockförmigen Umrissen gegliedert. Die Gewinnflur ist sekundärer Entstehung. Die Gründe für die Parzellierung der ursprünglichen Blockflur erwuchsen aus der Entwicklung der Sozial- und Betriebsstrukturen, das heißt vor allem aus der Zunahme der Siedlungsstellen. Bei der Grundform erfassen die Gewanneinteilungen den überwiegenden Teil der Flur, Aussparungen zwischen den parzellierten Flurteilen fallen weg. Die Parzellenverbände setzten sich bei einheitlicher Relief- und Bodengegebenheiten aus gleichlaufenden Streifen zusammen, bei relativ geradlinigen Gewinnumrissen.

Abgebrochene Kirchhofbefestigung und Herrensitze

Die bairischen Landtafeln von Philipp Apian aus dem Jahr 1568 zeigen nur eine ungenaue Miniaturansicht von Malching. Der Dehio-Band Niederbayern (Brix 2008, S. 367) erwähnt ein stark überangenes Fresko von 1603 im Schiff der Pfarrkirche, das die Schutzmantelmadonna über dem Dorf zeigt. Während die Darstellung der Madonna alt ist, handelt es sich beim Dorf um eine künstlerisch freie Ergänzung von 1919 durch den Münchner Kunstmaler Wilhelm Geromüller. Ein Wening-Stich von 1721 (Abb. 34/1) zeigt die gotische Kirche mit dem Friedhof, umgeben von einer Mauer. Es ist die einzige bekannte Darstellung von Kirchhofbefestigung und Schloss. Mauerstützpfiler bekräftigen den trutzigen Charakter der Befestigungsanlage. Im Osten zum Dorfinnen bildete ein im Grundriss rechteckiger Torturm mit Spitzhelm und barocker Portalarchitektur den Haupteingang. Die ansehnliche, spätgotische Kirchhofbefestigung bot in dem sonst unbefestigten Dorf den Händlern, Handwerkern und Bauern im Kriegsfall Schutz. Inwieweit neben der wehrtechnischen Funktion das Bedürfnis nach Repräsentation für die Erbauer eine Rolle gespielt hat, ist nicht bekannt. Die Familie der Fronhamer wird beim Bau der Kirche und der Wehranlage mitgewirkt haben. Zwischen Torturm und Hauptstraße, angebaut an die Mauer, war das sogenannte Winnerhansen-Anwesen situiert, das 1930 einer Straßenverbreiterung weichen musste. Im Grundsteuerkataster wird es als Bruckschuster bezeichnet. Den Bereich der heutigen Anwesen Hauptstraße 27 und 29 besetzte der zweite, jüngere Herrensitz im Dorf. Das eben gelegene Schloss, in Apians Topographie als „arx in planitie“ (= „Schloss in der Ebene“) bezeichnet, erhob sich unmittelbar nördlich der Kirche und bildete den Abschluss des Kirchhofes. Auffallend ist die Nähe der beiden Autoritäten, die das frühneuzeitliche Leben der Dorfbewölkerung bestimmten: Die die geistliche Macht symbolisierende Kirche neben dem weltlichen Schloss. Über den Kirchhof war ein Zugang zum Herrenhaus möglich. Das Schloss war 1721 eine bescheidene, unregelmäßige Vierflügelanlage mit geschlossenem Gevierthof, auf drei Seiten von einem nassen Ringgraben umzogen (auf dem Wening-Stich ist nur der östliche und nördliche Abschnitt des Grabens dargestellt). Das herrschaftliche Wohngebäude stand an der Westseite des Hofes, auf dessen Südseite ein weiterer niedrigerer Wohntrakt (Eckardt 1929, S. 197 f.). Burmeister (1977, S. 293 f.) reiht in seiner Typologie der Schlösser des altbayerischen Landadels nach den Kupferstichen Michael Wenings den Herrensitz von Malching unter dem Typ „Herrenhaus. Zweiflügelbau, Winkelstellung mit Ergänzungsbauten“ ein. Er betrachtet also die beiden baulich untergeordneten Wirtschaftsflügel als Ergänzungsbauten. An der Stelle des heutigen Pfarrhauses zeigt Wening einen umzäunten Garten, der wohl der Eigenversorgung der Schlossbewohner diente, und die Ägidiuskapelle, die als Kapellenbildstock zu bezeichnen ist. Sie wurde 1810 abgebrochen. Das Schloss, am Rande der Siedlung der Grunduntertanen gelegen, ist trotz des wehrhaften Charakters nicht als Festung zu betrachten. Die Wehrfunktion trat gegenüber den herrschaftlichen Repräsentations-, Verwaltungs- und Wohnbedürfnissen zurück. Die Ursprünge des Schlosses gehen auf ca. 1415 zurück. Ulrich Fronhamer, Pfleger von Ernegg, ließ es erbauen. Durch das 15. und 16. Jahrhundert waren die Fronhamer Inhaber des Schlosses. Von ihnen ging

es an die Familie der Paumgartner über, die 1629 in den Freiherrn- und 1745 in den Grafenstand erhoben wurde. Ein größeres Nebengebäude findet sich auf der Darstellung von 1721 nordwestlich, jenseits des Wassergrabens. Es lässt sich in der heutigen Raumsituation in einen Zusammenhang mit dem Oberhofbauern-Anwesen (Hauptstraße 29) bringen.

Da das Schloss um 1750 demoliert wurde, bieten sowohl das Malching zeigende Ölbild im Schloss Ering aus dem 18. Jahrhundert (Abb. 35/1) als auch die Supraporte von Schloss Ering von 1772 (Eckardt 1929, S. 191)(Abb. 35/2) keine Informationen zu seinem Äußeren. Die damals vorhandene Kirchhofbefestigung ist auf beiden Bildern, deren Perspektiven wenig realistisch erscheinen, nicht abgebildet. Auf dem Ölbild sind die Anwesen durchgängig als Holzbauten mit Satteldach dargestellt. Das in Stein errichtete Gasthaus zur Post überragt die anderen Häuser deutlich. Der Abbruch der Kirchhofbefestigung 1810 beraubte das Dorf einer Anlage, wie sie in der näheren Umgebung vergleichbar nur im Markt Kößlarn erhalten ist. Ein Vergleich mit der dortigen Entwicklung, die besser erforscht ist, dürfte Rückschlüsse auf die Verhältnisse in Malching zulassen. Von einer weiteren Befestigung in Rotthalmünster, das bezeichnenderweise ebenso wie Kößlarn ein Marktort ist, existieren nur mehr Reste. Die Südseite der heutigen Friedhofsmauer in Malching mit den Mauerstützen und dem leicht abfallenden Gelände bietet einen schwachen Eindruck der früheren Situation. Der Standort des Schlosses ist fast vollständig neuzeitlich überbaut, der Ringgraben ist verfüllt.

Das ehemalige Weiher Schlösschen war ein Herrenhaus am nördlichen Ortsausgang (= erster Herrensitz; Standort alte Hs.-Nr. 45). Diese Lehensgüter des Dienstadels dürften ursprünglich Bauernhöfe gewesen sein. Sie sind vor allem Ende des 13. und das ganze 14. Jahrhundert hindurch entstanden. Es fällt auf, dass sie vielfach in der Form des Weiherhauses errichtet wurden (Burmeister 1977, S. 7). Mit dem Sitz lassen sich verschiedene, die jeweiligen Inhaber bezeichnende Hausnamen in Verbindung bringen. 1521 war der Sitz im Besitz von Gilg Gaßner, einem Freisingischen Amtmann. In der Folge hieß es Gaßnergut. Im gleichen Jahr wurde der Sitz als ein „gemauertes Viereck mit Kasten und Behausung“ beschrieben. 1537 kam er mit den zugehörigen Gütern des Domkapitels Freising an die Paumgartner und taucht von da an in den Quellen nicht mehr als Sitz auf (Louis 1973, S. 333). Seit dem 17. Jahrhundert war er als Widmannsgütl, Sattler an der Mauer (?) und Bäcker gütl in bürgerlichem Besitz. Zwei Bilder, aufgenommen kurz vor dem Abbruch 1978, vermitteln einen Eindruck des damaligen Gebäudes (Abb. 70/1 und 70/2). Der namensgebende Weiher, ein nasser Ringgraben, ist bereits auf der Uraufnahme nicht mehr eingezeichnet. 1929 wird er als aufgefüllt beschrieben (Eckardt 1929, S. 198 f.).

Wegenetz

(Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf die jeweilige Eintragung in der Karte „Historische Wegeführung und Frühform des Dorfes“)

Nach Süden strebte ein Weg zum 1 km entfernten Dorf Urfar und zum Inn (Nr. 1). Im Südwesten verließ die Chaussee über Ering nach Simbach das Dorf (Nr. 2). Im Westen ging ein Weg durch die Flur in Richtung Eichberg/Einsiedelbuckel und Ernegg (Nr. 3). Im Norden führte einer in das angrenzende Berghausen und weiter hinauf in das Tertiärhügelland (Nr. 4). Im Nordosten begleitete ein Weg den Malchinger Mühlbach bis Nündorf (Nr. 5). Im Nordosten führte die Chaussee weiter nach Neuhaus am Inn/Schärding und Passau (Nr. 6). Im Südwesten bestand eine Verbindung nach dem 1 km entfernten Biberg und zum Inn (Nr. 7).

Gegenwärtige Dorfstruktur

Die räumliche Struktur des Ortskerns an der Hauptstraße, wie sie die Uraufnahme für 1824 überliefert hat, ist bis heute gut ablesbar, auch wenn sich Zuschnitt und Bebauung der meisten Hofparzellen stark verändert haben. Das erhaltene historische Wegenetz dient als Grundgerüst für die Bebauung und zur Erschließung der Anwesen. Alle Wege sind jetzt asphaltiert. In den zahlreichen Neubausiedlungen entstanden weitere Erschließungsstraßen. Die ehemalige B 12 durchzieht als Hauptverkehrsachse von Südwesten nach Nordosten das Dorf. Mit Eröffnung der südlichen Ortsumfahrung als zweispuriges Teilstück der A 94 im Oktober 2009 hat sie ihre Funktion für den Ost-West-Durchgangsverkehr abgegeben und ihren Status als Bundesstraße verloren. Die Jahrhunderte alte überregionale Verkehrsfunktion Malchings, nochmals gestärkt durch die von 1910 bis 1969 bestehende Eisenbahnlinie, ist damit endgültig Vergangenheit.

Eine Siedlungserweiterung fand ab Ende des 19. Jahrhunderts westlich der Kirche an der Hauptstraße und „Am Bahnhof“, der alten Straße nach Urfar statt. Sie stand wesentlich im Zusammenhang mit der Eröffnung der Bahnlinie Simbach-Pocking und der Errichtung des Bahnhofs Malching am südlichen Ortsrand im Jahr 1910. Der Bahnhof war seiner lokalen Bedeutung entsprechend eine schlichte Holzkonstruktion (Abb. 37/2). Flächenintensive Ortserweiterungen setzten ab 1955 ein. Gründe waren der Zuzug von Vertriebenen, die Motorisierung der Bevölkerung und die erhöhten Wohnansprüche. Das Dorf besitzt umfangreiche Einfamilienhaussiedlungen im Bereich von Eichberggring/Fronhamer Straße, Am Bäckergrüt, Schützenstraße/Birkenweg, zwischen Hauptstraße und Keltenring und zwischen Hauptstraße und „Am Park“. In ihnen manifestiert sich die Bedeutungsverschiebung Malchings zum Wohnstandort. 1963 entstand die „Siedlung Berghausen“ (heute Birkenweg) mit zehn Parzellen, die man 1991 um 17 Parzellen erweiterte. 1971 wurde das Siedlungsgebiet „Am Eichberg“ (heute Eichberggring) ausgewiesen, ab 1981 „Am Bäckergrüt“ mit 24 Bauplätzen. 1992 entstand das Baugebiet „Am Rauschlberg“ mit fünf Parzellen, 1995 kam „Am Keltenring“ mit 32 Bauplätzen dazu, 1998 „Eichberggring II“ mit 22 Einheiten (Fuchs 1998, S. 44 f.). Das Baugebiet „Am Park“ wurde ab 1995 im Bereich der alten Bahntrasse angesiedelt. Nach Stilllegung der Bahnlinie, die unterhalb des Dorfes auf der nächsttiefer gelegenen spätglazialen Innterrasse verlief (vgl. Positionsblatt 1950), wurde der Bahnhof abgebrochen und die Gleisanlagen rückgebaut. Ein Lagerhaus, das den Gleisanschluss nutzte, wurde beseitigt. Sein Gelände ist in die Siedlung einbezogen (Fuchs 1998, S. 42).

Da die Neubaugebiete, die in ihrer Ausführung regionale Bautraditionen negieren, eine starke Eigendynamik entwickelt haben, franst das Dorf in alle Richtungen aus. Malching besetzt heute die Schotterterrasse in ihrer ganzen Tiefe. Ein historischer Ortsrand ist an kaum einer Stelle erhalten. Im Norden hat die Bebauung auf breiter Front den Hangfuß des Tertiärhügellandes erreicht. Aufgrund der baulichen Erweiterung im Nordosten, ausgehend von der Schützenstraße, geht das Dorf heute fast nahtlos in Berghausen und Nündorf über. Im Osten setzte sich die Ortsentwicklung entlang der Hauptstraße fort. Im Süden Malchings sind die öffentlichen Einrichtungen Sportplatz, Kläranlage und Wertstoffhof etwas abgerückt vom Dorf auf der nächsttieferen Schotterterrasse angesiedelt.

Das historische Ortsbild prägende Räume und Bauten

(Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf die jeweilige Nummer der Eintragung in der Karte „Denkmalpflegerische Interessen“)

Straßen- und Platzräume

Seine bis heute bestehende Bedeutung und bauliche Struktur verdankt Malching einer gewissen Zentralität für das bäuerlich geprägte Umland (Gemeinde- und Pfarrsitz), seiner jahrhundertelangen Funktion als Hofmarksort und der Lage an der wichtigen Fernverkehrsstraße München – Mühldorf – Simbach/Braunau – Neuhaus am Inn/Schärding – Passau. Letztere Bedeutung kulminiert baulich in den beiden beeindruckenden Gasthäusern an der Hauptstraße. Entlang der alles dominierenden, geschwungenen Durchgangsstraße, die den zentralen und wichtigsten Straßenraum bildet, vermittelt der historische Ortskern den Eindruck einer kompakten Straßensiedlung (Nr. 4). Malching besitzt hier weniger ein bäuerlich-dörfliches Gepräge, sondern erscheint als ehemalige Hofmark, die es war, oder gar als Marktort mit beidseitig dichtgedrängter Straßenrandbebauung. Entsprechend spielen landwirtschaftliche Gebäude bei der ortsbildprägenden Bausubstanz nahezu keine Rolle. Die Schützenstraße und die anderen abzweigenden ruhigen Nebenstraßen relativieren den Eindruck einer Straßensiedlung. Sie offenbaren den flächenhaften Charakter des Dorfes und hier sind auch einige ältere landwirtschaftliche Wirtschaftsgebäude zu finden. An der Hauptstraße zwischen den Einmündungen von Wald- und Schützenstraße ist das Dorf nach Süden und Norden kaum über seine ursprünglichen Grenzen hinausgewachsen. Nur in diesem Bereich ist der historische Ortsrand erlebbar geblieben. In Höhe der Pfarrkirche besetzt eine kleine Streuobstfläche die Geländestufe am historischen Ortsrand. Diese sonnenexponierte Hanglage, die den Übergang zur nächsttieferen spätglazialen Schotterterrasse bildet, ist sonst überall im Dorf überbaut (Nr. 11). Am Eingang zum Friedhof gelegen und zur Hauptstraße orientiert, markiert das Pfarrhaus den westlichen Abschluss des zentralen Straßenraumes an der Hauptstraße. Von Osten auf das Gebäude zuführend, verschwenkt die Straße nach Süden, um den Verkehr unterhalb der Friedhofsmauer an der Kirche vorbeizuleiten. Vor dem Pfarrhaus entfaltet sich zwischen der Hauptstraße, der Zufahrt zu den Anwesen Hauptstraße 27 und 29 und dem Hofwirt (Hauptstraße 31) ein zentraler Platzraum, der auf Pfarrhaus und Kirchhof ausgerichtet ist (Nr. 10). An der Schützenstraße lassen das Nebengebäude zu Schützenstraße 1 und Hauptstraße 33 (Gasthaus zur Post) eine Torsituation entstehen (Nr. 7).

Pfarrkirche, Kapellen und Pfarrhaus

Die katholische Pfarrkirche St. Ägidius (Hauptstraße 23) erhebt sich im ummauerten Kirchhof (Nr. 1). Sie beherrscht mit ihrem Turm die Silhouette des Dorfes. Es handelt sich um einen spätgotischen Bau mit guten Maßverhältnissen. Der Chor wurde 1456 errichtet. Baumeister war der Burghauser Meister Hans Wechselperger, der führende Meister der ostbayerischen Spätgotik in ihrer zweiten Blütezeit (Wurster 1991, S. 4). Die Kirche besteht ebenso wie die noch vorhandenen älteren Teile der Friedhofsmauer aus sorgfältig gefügten Tuffsteinquadern. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass der Tuff aus der Gegend um Tittmoning auf Salzach und Inn nach Malching transportiert wurde. Die Kirche bildete in der Sichtachse der Hauptstraße gelegen – abgesehen von fünf bereits im 19. Jahrhundert vorhandenen Kleinanwesen – den südwestlichen Abschluss des Dorfes. Erst sekundär, durch die fortschreitende Bebauung entlang der Hauptstraße und „Am Bahnhof“ um die Wende zum 20. Jahrhundert, hat die Kirche ihre Rand- und Abschlusslage verloren und ist zur Dorfmitte gerückt. Heute bildet sie das Scharnier zwi-

schen dieser jüngeren Dorferweiterung im Westen, die inzwischen selbst schon wieder als historisch anzusprechen ist, und dem älteren Bereich im Osten. Die unscheinbare Friedhofskapelle St. Salvator mit ihrem Zwiebeltürmchen – eine Aufnahme von 1965 zeigt den Dachreiter mit Spitzhelm (Abb. 38/2) – wurde um 1740 errichtet. Sie beherbergte eine frühe Filiation der Wallfahrt zum Gegeißelten Heiland auf der Wies bei Steingaden und besaß als Wallfahrtsstätte ein regionales Einzugsgebiet. 1873 erfolgte die Romanisierung des Bauwerks (Bischöfliches Ordinariat Passau 1981, S. 522). 1926 wurde die leer stehende Kapelle zum Leichenhaus umfunktioniert, was im Zusammenhang mit dem Erlöschen der Wallfahrt zu sehen ist. Ihre ursprüngliche Funktion ist heute nicht mehr ablesbar. Das Pfarrhaus Hauptstraße 25 ist ein Walmdachbau von 1810, errichtet aus dem Tuffsteinmaterial der abgegangenen Friedhofsbefestigung (Nr. 2). Neben der Kirche ist es der einzige unverputzte Natursteinbau im Dorf. 1908 wurde das Gebäude restauriert, das durch seine einfache und klare geometrische Form besticht. Kubatur und Fassadensymmetrie ähneln denen von Wohnhaus Hauptstraße 17, das später entstanden ist. Die neugotische Hofbauernkapelle wurde 1856 am Ortsrand errichtet (Nr. 3). An der Schützenstraße, bereits auf der Ortsgemarkung von Nündorf gelegen, markiert sie die Nahtstelle zwischen Malching und Nündorf.

Historische Bauweise und Denkmäler

Alle ortsbildprägenden Profangebäude sind zwischen dem 17. und Anfang des 20. Jahrhunderts entstanden. Die Bautypen zeigen eine große Mannigfaltigkeit. Dachneigungen und Dachformen variieren, wobei die älteren regionaltypischen Gebäude meist eine flache Neigung besitzen, was auf die früher verbreitete Legschindeldeckung zurückgeht. Erschlossen sind die bäuerlichen und kleinbäuerlichen Häuser in der Regel giebelseitig, während bei den jüngeren die Traufständigkeit mit traufseitiger Erschließung dominiert. Die ältesten Gebäude sind als Blockbau ausgeführt. Der Massivbau setzte sich im 19. Jahrhundert vollständig durch. Es handelte sich dabei nicht um eine Fortentwicklung des älteren Blockbaus, sondern um einen komplett neuen Baustil, der vielfach städtische Formen adaptierte. Den vier in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts errichteten Häusern Hauptstraße 17 (1810/30), 25 (1810), 33 (1838) und 43 (1835) liegt dieselbe Bauidee zugrunde, ihre Ausführung zeigt aber große Unterschiede. Sie bilden eine eigene Baugruppe mit Anklängen des damals modischen Klassizismus. Generell erfreuten sich im 19. Jahrhundert achsiale Fassadengliederungen großer Beliebtheit, wie die damals in Malching entstandenen Häuser zeigen. Die überlieferten Wohngebäude aus den Jahren um 1890 bis kurz nach Ende des Ersten Weltkriegs vermitteln ein Bild wirtschaftlicher Prosperität in Malching, zu der nicht zuletzt der Bahnbau von 1910 beigetragen hat. Ihren Ausdruck fand diese in bürgerlichen Bauten mit teilweise Villencharakter, wie man sie an der westlichen Hauptstraße und „Am Bahnhof“ in dieser Dichte und Qualität sonst nur in größeren Orten erwarten würde. Nicht umsonst spricht man im Dorf vom „Bahnhofsviertel“, was auch Ausdruck der Wahrnehmung seiner Besonderheit ist. Die Gebäude mit ihren historistischen und Jugendstilelementen bekunden ein bürgerliches Bewusstsein. Mit den Mittel- oder Seitenrisaliten und Zwerchhäusern wurden prächtige Details integriert, die den dörflichen Bauten des 19. Jahrhunderts fremd waren, und dem städtischen Baustil entlehnt waren. Sie zeigen ein recht elitär geprägtes Bauverhalten auf dem Lande. Sie stehen damit aber auch in einer gewissen Kontinuität zu einem älteren bürgerlichen Bauwesen der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, das sich maßgeblich an den beiden großen Gasthäusern äußert.

Hauptstraße 8 mit seiner dekorativen Fassade ist ein Satteldach-Wohnhaus von 1900/01, das sich einer historisierenden Formensprache bedient. Für das äußere Erscheinungsbild bestimmend sind die reich dekorierte Fassade mit Eckquaderung und ein bauzeitlicher gusseiserner Balkon. Der

mittige Zwerchgiebel steht in der Flucht der straßenzugewandten Traufseite. Querliegende Rechteckfenster belichten das Dachgeschoss auf seiner Traufseite. Die Symmetrie des Hauses beeindruckt. Durch seinen ungestörten äußeren Zustand hat es viel von seiner Anmutung erhalten. Das behäbig wirkende Walmdachhaus Hauptstraße 17, mit gekehltm Traufgesims, wird in der Denkmalliste auf die Zeit um 1810/30 datiert. Die Putzgliederung ist nicht mehr vorhanden. Im Grundsteuerkataster von 1846 wird das Anwesen als 1/32-Wagner angesprochen. Der recht repräsentative Charakter steht in einem gewissen Widerspruch zur damaligen Besitzgröße. Das Gasthaus Hofwirt, Hauptstraße 31, ist ein Flachdachhaus aus dem zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts mit Flugpfette und profilierten Balkenköpfen. Es vermittelt im Gegensatz zu den beiden anderen Gasthäusern einen recht beschaulichen Eindruck und weckt am ehesten Assoziationen mit einem „bäuerlichen Dorfwirtshaus“. Bezeichnenderweise wird es im Heimatbuch (Fuchs 1998, S. 73) als Gasthaus der Bauernschaft im Dorf beschrieben.

Das Gasthaus zur Post (Hauptstraße 33) ist ein stattlicher Walmdachbau mit Straßenerker, gewölbtem Hausgang und Durchfahrtstor, dessen Äußeres durch die drei Geschosse besticht. Äußerlich eine beherrschende Erscheinung, wirkt es dennoch ruhig und unaufdringlich. Vom rückwärtigen Wirtschaftsteil sind nur noch Teile vorhanden. Der riesige Baukomplex ist unregelmäßig strukturiert, was mit der langen Hausgeschichte zu erklären ist. Klarer wirkt nur der Aufriss der 1838 errichteten Hauptfassade. Die zur früheren Landstraße weisende Südfassade erstreckt sich über mehr als vierzig Meter. Bereits das imposante Erscheinungsbild lässt eine offizielle Funktion des Gebäudes vermuten. Unter dem riesigen Walmdach des Haupthauses waren die Postmeisterei, das Gasthaus, das Lagerhaus und der Lagerkeller integriert. Mittig in der Fassade liegt die Durchfahrt in den rückwärtigen Teil des Anwesens. Das größte Gästezimmer, mit Stuckdekor und Erker, trägt den Namen „Bischofszimmer“ – in ihm hat der Passauer Bischof Heinrich von Hofstätter (+1875) regelmäßig bei seinen Reisen genächtigt. Das Gasthaus besetzt die verkehrsgünstige Lage an der Einmündung der Straße nach Nündorf in die Hauptstraße. Urkundlich wurde es erstmals 1436 als „Tafeln“ erwähnt. Seine besondere Rolle im Dorf wuchs ihm um das Jahr 1706 zu, als in den Baulichkeiten eine Poststation eingerichtet wurde. Damals dürfte die Bezeichnung „Gasthaus zur Post“ entstanden sein. Die Blütezeit erlebte der Betrieb ab 1748, als die Thurn- und Taxis'sche Reichspost das Gasthaus zur Postmeister- und Poststallhalterei für die neu eröffnete Linie München-Wien ausbauen ließ (Kupferschmied 2009, S. 179 f.). Malching war nun Etappenort an der Straße München-Passau-Wien geworden. 1786 wurde die Station nach Neuhaus verlegt. 1808 übernahm der bayerische Staat die Postorganisation und richtete die Poststation wieder in Malching ein. Nach Eröffnung der Bahnlinie zwischen Simbach und Pocking erfolgte 1910 die Einstellung des Postwagenverkehrs. 1995 wurde die Poststelle aufgelöst.

Hauptstraße 35, ein giebelständiger und giebelseitig erschlossener, ehemals vollständig verputzter Blockbau mit Flachdach aus dem zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts, verkörpert in charakteristischer Weise den Typ des Kleinanwesens im Dorf. Ein kleiner Giebelbalkon ziert das Obergeschoss. Hauptstraße 43, das Gasthaus Freudenstein (Nr. 8), ist ein stattlicher, biedermeierlich-klassizistischer Walmdachbau, bezeichnet mit 1835. Es besticht durch seine klare Fassadengestaltung. Das Vollwalmdach unterstreicht die Symmetrie. Die Südseite ist als Schauseite neunachsig gegliedert, mit zentralem Eingangsportal über dem hohen Kellersockel, zu dem Stufen hinauf führen. Die Biberger Straße führt direkt auf das Portal zu. An deren Einmündung in die Hauptstraße steigt das Gelände deutlich an. Am Gasthaus vorbeiführend, verbindet die Brunnengasse die Hauptstraße mit der Schützenstraße. Das Gasthaus besitzt damit ebenfalls eine hervorragende Verkehrslage. Da in diesem Bereich der Saum der Hauptstraße dicht bebaut ist, bleibt die raumbesitzergreifende Wirkung des Gebäudes beschränkt. Ein zum Teil offener Blockbau ist das

Kleinhaus Hauptstraße 44, das im Kern aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts stammt. Hauptstraße 47, ein Blockbau, ist dem Ende des 17. Jahrhunderts zuzurechnen. Es war das Wohnhaus eines mittelbäuerlichen 1/4-Hofes. Hauptstraße 51, ein Blockbau-Kleinbauernhaus, stammt ebenfalls noch aus dem 17. Jahrhundert. Zur Zeit des Grundsteuerkatasters war das 1/8-Schustergütl ein Zubaugut zum benachbarten ganzen Unterhofbauernhof. Es handelte sich um ein reines Wohnhaus, ohne separate landwirtschaftliche Nutzung. Es repräsentiert den Typus des Eckfletz- oder Seitenflurhauses, der im Rottal schon im 17. Jahrhundert nachgewiesen werden kann und ein beliebter Bautyp besonders bei kleinen Anwesen gewesen ist. Östlich wurde das Haus, das einen kleinen Giebelbalkon besitzt, später erweitert (heruntergezogenes Dach). Der Dachraum wird, wie bei Hauptstraße 47, durch einen Kniestock erhöht und bietet so unter dem First ausreichend Stehhöhe. Das an Traufe und Giebel auskragende Satteldach prägt neben der zweigeschossigen Blockkonstruktion den Habitus des Handwerkerhauses. Das in der Denkmalliste noch aufgeführte Denkmal Hauptstraße 52, ein Bauernhaus mit Blockbau-Obergeschoss, Flachdach und giebelseitig erschlossener Mittertenne, im Kern erste Hälfte 18. Jahrhundert, ist inzwischen abgebrochen. Das sekundär untermauerte Bauernhaus Hauptstraße 53, mit Flachdach und profilierten Kopfbügen, stammt laut Denkmalliste aus dem ersten Drittel des 18. Jahrhunderts. Es scheint jedoch wesentlich älter zu sein, wohl aus der Zeit um 1600 (Waldemer 2010). Der umlaufende Schrot entstand um 1840. Es ist dem Typ des sogenannten Rottaler Hauses zuzuordnen. Seine breitgelagerte Schauseite mit dem Eingang zeigt witterungsgeschützt nach Osten. Das Flachdach bezeugt die frühere Deckung mit Legschindeln. Im Grundsteuerkataster von 1846 wird das Anwesen als ganzer Unterhofbauernhof mit dem unausscheidbaren 1/8-Schustergütl bezeichnet, zu dem rund 126 Tagwerk Grund gehörten. Mit der beachtlichen Besitzgröße korrespondierte die damalige Vierseitenanlage, deren westlichen Abschluss das Wohnhaus bildete. Zu Schützenstraße 1 gehört ein gemauertes Nebengebäude mit Halbwalmdach aus dem zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts. Es wurde früher als „Stöckl“ bezeichnet. Unten befand sich eine Stallung für das Kleinvieh, oben die Austragswohnung des Hofes. Bauernhaus Schützenstraße 9 ist laut Denkmalliste ein Blockbau des 17./18. Jahrhunderts mit Flachdach. In Resten war es um 1600 zu datieren (Waldemer 2004, S. 63 f.). Das Gebäude wurde 1994 vollständig abgetragen und unter Verwendung von Originalteilen wieder aufgebaut. Auch Schützenstraße 9 ist – mit Einschränkungen – dem Typ des Rottaler Hauses zuzuordnen (Variante mit Stall). Das nordwestliche Drittel des Gebäudes wurde zur Zeit der Uraufnahme als Wirtschaftsteil genutzt. Im 19. Jahrhundert war es das 1/8-Sattlergütl mit 28 Tagwerk Grund.

Sonstige ortsbildprägende Bauten

Hauptstraße 1, errichtet 1910, ist eines von zwei Jugendstilhäusern im Dorf. Das traufständige Wohnhaus Hauptstraße 3 wurde 1909 erbaut und besitzt einen bauzeitlichen gusseisernen Balkon. Der weitgehend schmucklose Baukörper mit dem Zwerchgiebel zeigt große Ähnlichkeit zu Hauptstraße 8. Die Stellung zur Straße verhält sich identisch. Hauptstraße 5 ist 1912 im Stil einer Villa mit Halbwalmdach errichtet worden. Das Mittelrisalit mit dem Eingang tritt aus der Bauflucht des Hauptgebäudes deutlich hervor. Hauptstraße 7 entstand 1927. Mit Vollwalmdach und Runderker ist es von der Neuen Sachlichkeit beeinflusst. Für das ehemalige Schulhaus Hauptstraße 15 (Nr. 6) wurde 1889 ein Standort am damaligen Ortsrand gewählt. Die vordere Traufseite ist als siebenachsige Schauwand mit dem Eingang in der Mittelachse ausgebildet. Die Fenster sind stichbogig ausgeführt. Durch seine einfache, klare Form und sein Satteldach wirkt es trotz der symmetrischen Befensterung wenig repräsentativ. Hauptstraße 18 ist ein breites giebelständiges Wohnhaus. Das Geschäftshaus Hauptstraße 21 und das zugehörige Nebengebäude besetzen den schmalen Streifen zwischen Kirchhof und Hauptstraße. Es handelt sich um eine ehemalige

mechanische Werkstätte, errichtet Ende des 19. Jahrhunderts. Die ursprüngliche Fassadengestaltung ist nur am Obergeschoss erhalten geblieben, während sie im Erdgeschoss vollkommen überformt wurde. Beim Nebengebäude führt eine zehnstufige Steintreppe zum Kirchhof hinauf. Die traufständigen Häuser Hauptstraße 22, 26 und 28 bilden eine geschlossene, ortsbildprägende Baulinie. Hauptstraße 27, gelegen an der Friedhofsmauer, war ehemals ein Zubaugut zum benachbarten Oberhofbauern. Ab 1905 nutzte man es als Benefiziatenhaus (Nr. 9). Bemerkenswert sind die stichbogigen Fensteröffnungen. Das gut proportionierte Wohnhaus des Oberhofbauern, Hauptstraße 29, entstand Ende des 19. Jahrhunderts. Eckquaderung, Zwerchhaus, Putzgesims und Fensterstuckierung vermitteln ihm ein recht bürgerliches Wesen. Als breit ausladendes, giebelständiges Wohnhaus präsentiert sich Hauptstraße 30. Kubatur, Dachneigung und Befensterung besitzen auffällige Parallelen zu Hauptstraße 18. Hauptstraße 37, ein traufständiges Wohnhaus, das 1912 sein heutiges Aussehen erhielt, zeigt unauffällige Stuckzierformen. Zusammen mit Hauptstraße 39 bildet es eine geschlossene ortsbildprägende Baulinie. Giebelständig erschlossen und schlicht präsentiert sich Hauptstraße 45. Die Fensteröffnungen sind stark überformt. Hauptstraße 55 ist ein Wohnstallhaus. Das recht ursprüngliche und unauffällige Tankstellengebäude Hauptstraße 63 dürfte ca. 1960 errichtet worden sein. Hauptstraße 65 beherbergt das Feuerwehrhaus von 1952 (Fuchs 1998, S. 86). Das ehemalige Lehrerwohnhaus Am Bahnhof 1 wurde 1869/70 traufständig mit Satteldach und zurückhaltender Putzgliederung errichtet. Der ursprüngliche Charakter der Jugendstilvilla mit Eckkrisalit von 1912/13 Am Bahnhof 9 hat sich uneingeschränkt erhalten. Biberger Straße 1 stellt ein unscheinbares Kleinhaus mit zugehörigem Stadel dar. Die etwas unregelmäßige Gebäudeanordnung des gemauerten Dreiseitanwesens Brunnen-gasse 2 hat sich gegenüber der Uraufnahme fast unverändert erhalten, auch wenn alle Bauteile inzwischen ausgetauscht worden sind. Der mächtige landwirtschaftliche Trakt zeigt zur Schützenstraße seine dekorative Blankziegelbauweise. Schützenstraße 1 ist ein großes Wohnstallhaus. Schützenstraße 8 zeigt ein ehemaliges Zuhaus zu Schützenstraße 3 mit Steilgiebeldach und Putzgesims. Der schmale, hohe Baukörper erinnert an das Nebengebäude von Schützenstraße 1.

Resümee

Geschichte und Entwicklung Malchings sind untrennbar mit der Durchgangsstraße verbunden. Die Gasthäuser verdanken ihre Blüte dem überregionalen Verkehr auf der ehemaligen Chaussee des 18. Jahrhunderts und der damit einhergehenden Funktion als Rastort. Die dichte Bebauung an der Hauptstraße und die recht herrschaftlich wirkenden Gasthäuser zur Post und Freudenstein verleihen dem Dorf den Charakter eines niederbayerischen Markortes. Dazu trägt auch die – früher noch höhere – Gewerbedichte entlang der Hauptstraße bei, die eine gewisse Zentralität des ehemaligen Hofmarksortes für sein Umland dokumentiert. Malching besitzt einen reichen Schatz denkmalgeschützter und ortsbildprägender Bausubstanz. Die Ende des 19. Jahrhundert bis nach dem Ersten Weltkrieg errichteten Wohnhäuser an der westlichen Hauptstraße und „Am Bahnhof“ manifestieren eine dynamische Entwicklungsphase in der Geschichte Malchings. Insgesamt lassen sich anhand der vorgefundenen Gebäude wichtige Aspekte des ländlichen Bauwesens über die letzten 300 Jahre exemplarisch für das südliche Niederbayern verfolgen.

Eingetragene Denkmäler

Auszug aus der Denkmalliste

Auszug aus der Inventarisationsliste der Bodendenkmäler

Quellen

Grundsteuerkataster der Steuergemeinde Malching, Landgericht Rotthalmünster, Rentamt Griesbach, 1846, Bd. 1 und 2, StA Landshut, Urkataster Nr. 6/17

Karten

Topographische Karte, 1:25.000, Blatt 7645/7745 Rotthalmünster, 2007, vergrößerter Ausschnitt
Positionsblatt, 1:25.000, Blatt 654 Malching, 1950, vergrößerter Ausschnitt

Uraufnahme, 1:5.000, NO 9-52, 1824, Ausschnitt

Dsgl., mit Eintragung der Besitzgrößen 1846

Dsgl., mit Eintragung der besitzrechtlichen Qualitäten der Hofparzellen 1846

Flurplan, 1:5.000, NO 9-52, 2009, Ausschnitt

Dsgl., mit Eintragung der historischen Wegführung und der Frühform des Dorfes

Dsgl., mit Eintragung der 1824 bebauten Fläche

Dsgl., mit Eintragung der denkmalpflegerischen Interessen

Dsgl., mit Eintragung der Bodendenkmäler (Karte 1 + 2)

Literatur

Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (Hrsg.)(1991): Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern. Gebietsstand: 25. Mai 1987. München (= Beiträge zur Statistik Bayerns, H. 450).

Bayerisches Statistisches Landesamt (Hrsg.)(1928): Ortschaften-Verzeichnis für den Freistaat Bayern nach der Volkszählung vom 16. Juni 1925 und dem Gebietsstand vom 1. Januar 1928. München (= Beiträge zur Statistik Bayerns, H. 109).

Bayerisches Statistisches Landesamt (Hrsg.)(1952): Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern. Bearbeitet auf Grund der Volkszählung vom 13. September 1950. München (= Beiträge zur Statistik Bayerns, H. 169).

Bayerisches Statistisches Landesamt (Hrsg.)(1964): Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern. Gebietsstand am 1. Oktober 1964 mit statistischen Angaben aus der Volkszählung 1961. München (= Beiträge zur Statistik Bayerns, H. 260).

Bayerisches Statistisches Landesamt (Hrsg.)(1978): Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern. Gebietsstand: 1. Mai 1978. München (= Beiträge zur Statistik Bayerns, H. 380).

- Bischöfliches Ordinariat Passau (Hrsg.)(1981): Handbuch des Bistums Passau. Stand vom 1. August 1981. Passau.
- Born, Martin (1977): Geographie der ländlichen Siedlungen, 1: Die Genese der Siedlungsformen in Mitteleuropa. Stuttgart.
- Brix, Michael (Bearb.)(2008): Niederbayern. München, 2., durchgesehene Aufl. (= Georg Dehio. Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler, Bayern, Bd. 2).
- Bufe, Siegfried (1998): Nebenbahnen im Passauer Land. Egglham (= Nebenbahnen in Niederbayern, Bd. 1) [S. 38-43 Kap. „Simbach/Inn-Pocking mit Abzweig Tutting/Kößlarn“].
- Burmeister, Enno (1977): Die Schlösser des altbayerischen Landadels. Typologie nach den Kupferstichen Michael Wenings Anfang des 18. Jahrhunderts. München, Univ. Diss.
- Eckardt, Anton (Bearb.)(1929): Bezirksamt Griesbach. München (= Die Kunstdenkmäler von Niederbayern, Bd. 21).
- Egginger, Josef (2010): Artikel „Malching“ für das Historische Ortsnamenbuch von Bayern, Niederbayern, ehemaliger Landkreis Griesbach. Winhöring [erscheint demnächst].
- Eisenmann, Joseph Anton und Hohn, Carl Friedrich (1832): Topo-geographisch-statistisches Lexikon vom Königreiche Bayern, oder alphabetisches Verzeichniß aller in dem Königreiche Baiern enthaltenen Städte, Märkte, Dörfer, Weiler, Schlößer, Höfe, Einöden, Mühlen, vorzüglichen Gebirge, Berge, Flüsse, Seen, Wälder und der Gerichtsbehörden, in deren Bezirke dieselben begriffen sind. Erlangen, Bd. 2.
- Fehn, Hans (1953-1962): Unteres Inntal. In: Meynen, Emil u. a. (Hrsg.): Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands. Bad Godesberg, Bd. 1, S. 120-123.
- Fuchs, Reinhard (1998): Malchinger Heimatgeschichte. Historische Betrachtungen anlässlich der 1250-Jahr-Feier im Jahre 1998. Malching.
- Fuchs, Reinhard (2006): Aus der Geschichte des Postgasthauses in Malching. In: Heimatglocken. Beilage zur Passauer Neuen Presse (Passau), Nr. 4.
- Gebhard, Helmut und Baumgartner, Georg (Hrsg.)(1995): Niederbayern. München (= Bauernhäuser in Bayern. Dokumentation, Bd. 5).
- Hartmann, Maximilian (1961): Kirchen im Inntal. In: Ostbairische Grenzmarken. Passauer Jahrbuch (Passau), Bd. 5, S. 302-329 [S. 317 Kap. „Malching, Pfarrei“].
- Königlich Bayerisches Statistisches Bureau (Hrsg.)(1877): Vollständiges Ortschaften-Verzeichnis des Königreichs Bayern ... mit einem alphabetischen General-Ortsregister enthaltend die Bevölkerung nach dem Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1875. München.
- Königlich Bayerisches Statistisches Bureau (Hrsg.)(1888): Ortschaften-Verzeichnis des Königreichs Bayern. München (= Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern, H. 54).
- Königlich Bayerisches Statistisches Bureau (Hrsg.)(1904): Ortschaften-Verzeichnis des Königreichs Bayern mit alphabetischem Ortsregister. München (= Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern, H. 65).
- Kupferschmied, Thomas (2009): Gasthaus zur Post des M. Schex in Malching. In: Gattinger, Karl (Red.): Genuss mit Geschichte. Einkehr in bayerischen Denkmälern – Gasthöfe, Wirtshäuser und Weinstuben. München, S. 179-181.
- Lampl, Sixtus und Neu, Wilhelm (Bearb.)(1986): Niederbayern. München (= Denkmäler in Bayern, Bd. 2).
- Liewehr, Erwin und Grimm, Otto (1988): Spätgotische Architektur am Inn, Teil 2. In: Heimat am Inn (Simbach am Inn), Bd. 12, S. 5-34 [S. 20 „Malching, Gemeinde, Lkr. Passau. Pfarrkirche St. Aegidius“].
- Louis, Ilse (1973): Pfarrkirchen. Die Pfliegerichte Reichenberg und Julbach und die Herrschaft Ering-Frauenstein. München (= Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, H. 31).

- Ortmeier, Martin (1995): Das „Rottaler Bauernhaus“. In: Gebhard, Helmut und Baumgartner, Georg (Hrsg.): Niederbayern (= Bauernhäuser in Bayern. Dokumentation, Bd. 5). München, S. 89-96.
- Pätzold, Johannes (1983): Die vor- und frühgeschichtlichen Geländedenkmäler Niederbayerns, Text. Kallmünz (= Materialhefte zur bayerischen Vorgeschichte, Reihe B: Inventare der Geländedenkmäler, Bd. 2).
- Pätzold, Johannes und Uenze, Hans Peter (1963): Vor- und Frühgeschichte im Landkreis Griesbach. Kallmünz.
- Pera, Walter (1981): Malching, Pfarrkirche St. Ägidius, Bistum Passau. Walburgskirchen.
- Pera, Walter (1982): Malchinger Motivbilder. Wallfahrt zum Gegeißelten Heiland in der Wies. In: Ostbairische Grenzmarken. Passauer Jahrbuch (Passau), Bd. 24, S. 132-146.
- Riedl, Adrian von (1805): Reise-Atlas von Baiern. München, 5. Lieferung [Kap. „Beschreibung der Chaussée von Simbach bey Braunau nach Passau“].
- Rottmayr, Joseph (1867): Statistische Beschreibung des Bisthums Paßau, im oberhirtlichen Auftrage nach gegebenen Materialien und anderen Quellen bearbeitet. Passau.
- Rubner, Heinrich (1956): Die Wälder der Inn-Salzach-Platte. Burghausen (= Burghausener Geschichtsblätter, Folge 26).
- Schaeffler, Karl (1932): Das ehemalige Landgericht Julbach in seinen Burgen, Schlössern und Edelsitzen. Kirchberg am Inn (= Beitrag zur Pflege von Heimat und Volkstum, Nr. 3) [S. 125-128 Kap. „Die Edelsitze zu Malching“].
- Schaeffler, Karl (1937): Denkmäler gläubigen Volkssinns aus alter und neuer Zeit. Die Feldkapellen, Feldkreuze und Marterl in der näheren und weiteren Umgebung von Simbach a. I. nach Geschichte und Sage. Kirchberg am Inn, Teil 1 (= Beitrag zur Pflege von Heimat und Volkstum, Nr. 5) [S. 31 f. Kap. „Der Pestfriedhof zu Malching (Die Maierl- oder Pestkapelle, die Kreuzigungsgruppe am Wolfbühl)“].
- Unger, Josef (1984): Geologische Karte von Bayern 1:50.000. Erläuterungen zum Blatt Nr. L 7544 Griesbach im Rottal. München.
- Waldemer, Georg (1983): Haus und Hof zwischen Rott und Inn. Die bäuerliche Bauweise um Bad Füssing im 18. und 19. Jahrhundert. In: Schöner Heimat (München), Jg. 72, H. 4, S. 219-226.
- Waldemer, Georg (2004): Ländliche Holzbauten vor 1600 in Niederbayern. Eine Skizze auf der Grundlage hauskundlicher Dokumentationen und archivalischer Quellen. In: Weigl, Monika u. a.: Spuren in die Vergangenheit des Adlhoeh-Hauses (= Altdorfer Schriften, Bd. 1). Altdorf, S. 52-72 [S. 63 f. Kap. „Malching, Gmde Malching, Landkreis Passau, Schützenstraße 9, ‚Förg‘. Zweigeschossiger Blockbau aus der Zeit um 1600“].
- Waldemer, Georg (2010): Schriftliche Mitteilung an den Verfasser vom 19. Mai. München.
- Wanka, Reinhard und Wiesner, Wolfgang (1996): Hauptbahn München-Simbach und ihre Zweigbahnen. Egglham [S. 207-217 Kap. „Simbach-Pocking, Tutting-Köblarn“].
- Weichhart, Peter (Bearb.)(1979): Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 182/183 Burghausen. Bonn-Bad Godesberg (Geographische Landesaufnahme 1:200.000).
- Weilmeyr, Franz Xaver (1830): Pfarr-Topographie vom Königreiche Bayern in alphabetischer Ordnung. Ein nützliches Handbuch für den Gesamt-Clerus mit steter Hinsicht auf Geographie, Statistik, Rechten, Renten und Lasten aller Pfarreien und Benefiziaten. Regensburg.
- Wurster, Herbert W. (1991): Ort, Kirche und Pfarrei Malching in der Geschichte des Bistums Passau von den Anfängen bis zur Pfarrerhebung. Jubiläumsvortrag, Malching, Gasthaus zur Post, 11.12.1991. Passau, unveröffentlichtes Manuskript [6 Seiten].

Wurster, Herbert W. (1999): Der untere Inn als Grenze und Brücke zwischen Bayern und Österreich. In: Heimat am Inn. Kultur und Geschichte, Natur und Landschaft am Inn. Niederbayern – Oberösterreich (Simbach am Inn), Bd. 18, S. 67-73.

Mai 2010 – Sebastian Mayer

Ganz besonderer Dank gilt dem Heimatforscher Herrn Reinhard Fuchs, Malching, der mir seine Sammlung historischer Fotos (Sammlung Fuchs) freundlicherweise zugänglich gemacht hat und mir viele offene Fragen beantworten konnte. Hingewiesen sei auf eine 3-bändige handschriftliche Häuserchronik von Pfarrer Adolf Schanderl (1870-1946), die im Diözesanarchiv Passau verwahrt wird. Danken möchte ich auch Herrn Josef Egginger, Winhöring, der mir den Artikel „Malching“ des von ihm bearbeiteten und demnächst erscheinenden Historischen Ortsnamenbuches für den ehemaligen Landkreis Griesbach zur Verfügung gestellt hat (Egginger 2010). Herr Dr. Herbert W. Wurster, Archiv des Bistums Passau, überließ mir dankenswerterweise sein Vortragsmanuskript zur Geschichte von Malching (Wurster 1991). Georg Waldemer, Landesstelle für die nicht-staatlichen Museen in Bayern, München, stellte mir zum Teil unveröffentlichtes hauskundliches Material über Malching zur Verfügung (Sammlung Waldemer).

Niederbayern

Landkreis Passau

Malching, Gemeinde

Malching

Hauptstraße 17 Walmdachhaus, mit gekehltm Traufgesims und Putzgliederung, um 1810/30.
Fl. Nr. 93[Gemarkung Malching]

Hauptstraße 8 Wohnhaus, mit Eckquaderung, um 1890, reich verzierter, gußeiserner Balkon.
Fl. Nr. 149[Gemarkung Malching]

Hauptstraße 23 Kath. Pfarrkirche St. Aegidius, Chor 1456, Langhaus 15./16. Jh., Ausstattung;
Turm 1884/85 erhöht; mit Ausstattung; Kath. Friedhofskapelle St. Salvator, um 1740, romanisiert
1873; mit Ausstattung; Friedhofsmauer aus Tuffquadern, mit Strebepfeilern, wohl nach 1810.
Fl. Nr. 53[Gemarkung Malching]

Hauptstraße 25 Pfarrhaus, Walmdachbau, 1810, aus dem Steinmaterial der abgegangenen
Friedhofsbefestigung.
Fl. Nr. 50[Gemarkung Malching]

Hauptstraße 31 Gasthaus Hofwirt, Flachdachhaus mit Flugpfette und profilierten Balkenköp-
fen, 2. Viertel 19. Jh.
Fl. Nr. 47[Gemarkung Malching]

Hauptstraße 33 Gasthof zur Post, stattlicher Walmdachbau mit Straßenerker, gewölbtem
Hausgang und Durchfahrtstor, erbaut 1838.
Fl. Nr. 30[Gemarkung Malching]

Hauptstraße 35 Wohnhaus, verputzter Blockbau mit Flachdach, 2. Viertel 19. Jh.
Fl. Nr. 27[Gemarkung Malching]

Hauptstraße 43 Gasthof Freudenstein, stattlicher, klassizistischer Walmdachbau, bez. 1835.
Fl. Nr. 19[Gemarkung Malching]

Enthält alle Einträge 'in die Denkmalliste eingetragen'

Enthält alle Einträge 'im Entwurf der Denkmalliste eingetragen'

Enthält alle Einträge 'Verweis'

Malching

Hauptstraße 44 Kleinhaus, z. T. offener Blockbau, im Kern 2. Hälfte 18. Jh.
Fl. Nr. 176[Gemarkung Malching]

Hauptstraße 47 Wohnhaus, Blockbau, im Kern Ende 17. Jh.
Fl. Nr. 17[Gemarkung Malching]

Hauptstraße 51 Kleinbauernhaus, Blockbau, im Kern noch 17. Jh.
Fl. Nr. 15[Gemarkung Malching]

Hauptstraße 52 Bauernhaus, mit Blockbau-Obergeschoß, Flachdach und giebelseitig erschlossener Mittertenne, im Kern 1. Hälfte 18. Jh.
Fl. Nr. 187[Gemarkung Malching]

Hauptstraße 53 Bauernhaus, Blockbau mit Flachdach und profilierten Kopfbügen, 1. Drittel 18. Jh.; umlaufender Schrot um 1840.
Fl. Nr. 12[Gemarkung Malching]

Schützenstraße 1 Zugehörig kleines Nebengebäude mit flachem Halbwalmdach, 2. Viertel 19. Jh.
Fl. Nr. 46[Gemarkung Malching]

Schützenstraße 9 Bauernhaus, Blockbau mit Flachdach, 17./18. Jh., 1797 rückwärts umgebaut.
Fl. Nr. 39[Gemarkung Malching]

Enthält alle Einträge 'in die Denkmalliste eingetragen'

Enthält alle Einträge 'im Entwurf der Denkmalliste eingetragen'

Enthält alle Einträge 'Verweis'

Inventarisationsliste der Bodendenkmäler

Gemeinde Malching, Landkreis Passau

Frühmittelalterliches Reihengräberfeld.

Inv.Nr. D-2-7645-0118

FlstNr. 90; 91 [Gmkg. Malching]

Untertägige mittelalterliche und neuzeitliche Siedlungsteile im Bereich des Altortes von Malching.

Inv.Nr. D-2-7645-0155

FlstNr. 2; 5; 6; 7; 9; 11; 12; 13; 15; 16; 16/1; 17; 18; 19; 20; 20/1; 21; 22; 23; 24; 25; 26; 27; 28; 29; 30; 30/1; 31; 32; 33; 34; 35; 35/1; 36; 37; 38; 39; 40; 41; 42; 43; 43/1; 44/1; 44/4; 44/5; 44/6; 44/28; 44/30; 44/33; 46; 47; 48; 49; 50; 51; 52; 53; 54; 55; 56; 86; 86/1; 87; 88; 88/1; 89; 90; 91; 92; 93; 93/1; 128; 146; 147; 149; 150; 151; 152; 153; 154; 155; 155/1; 156; 157; 158; 159; 160; 161; 162; 163; 164; 165; 166; 167; 168; 169; 169/1; 170; 170/1; 170/2; 171; 172; 173; 174; 175; 176; 177; 178; 179; 180; 181; 184; 185; 186; 187; 187/1; 187/2; 188; 189; 191; 226; 268; 909/1; 909/4; 909/5 [Gmkg. Malching]

Mittelalterlicher Vorgängerbau und untertägige Teile der Kath. Pfarrkirche St. Aegidius sowie der Kath. Friedhofskapelle St. Salvator und der ehemaligen Friedhofsbefestigung.

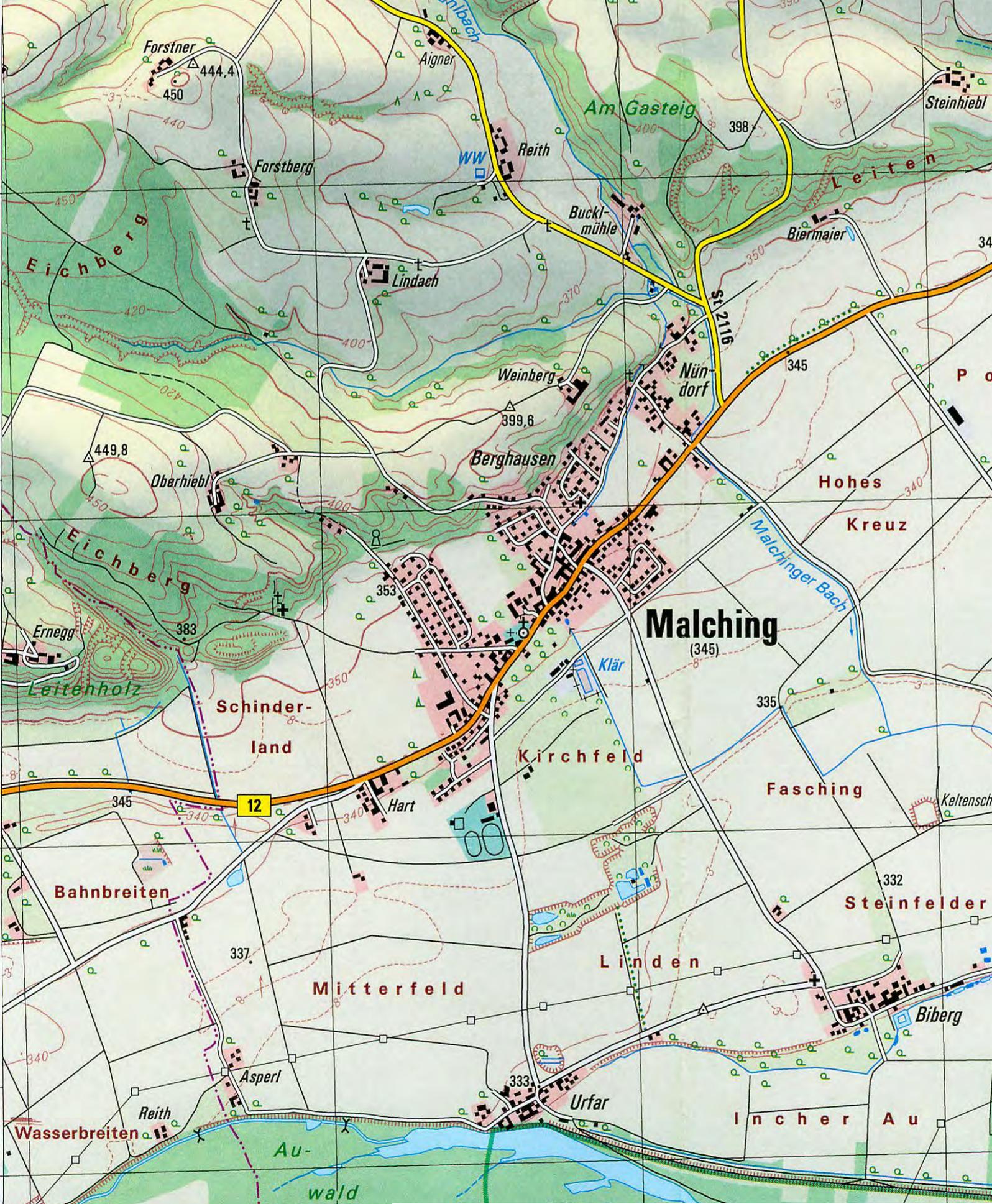
Inv.Nr. D-2-7645-0156

FlstNr. 50; 51; 52; 53; 88; 88/1 [Gmkg. Malching]

Untertägige Teile des ehemaligen Schlosses.

Inv.Nr. D-2-7645-0157

FlstNr. 48; 49; 50; 53 [Gmkg. Malching]



Malching, Gemeinde Malching, Landkreis Passau

Topographische Karte

1:25.000, Blatt 7645/7745 Rotthalmünster, 2007, vergrößerter Ausschnitt

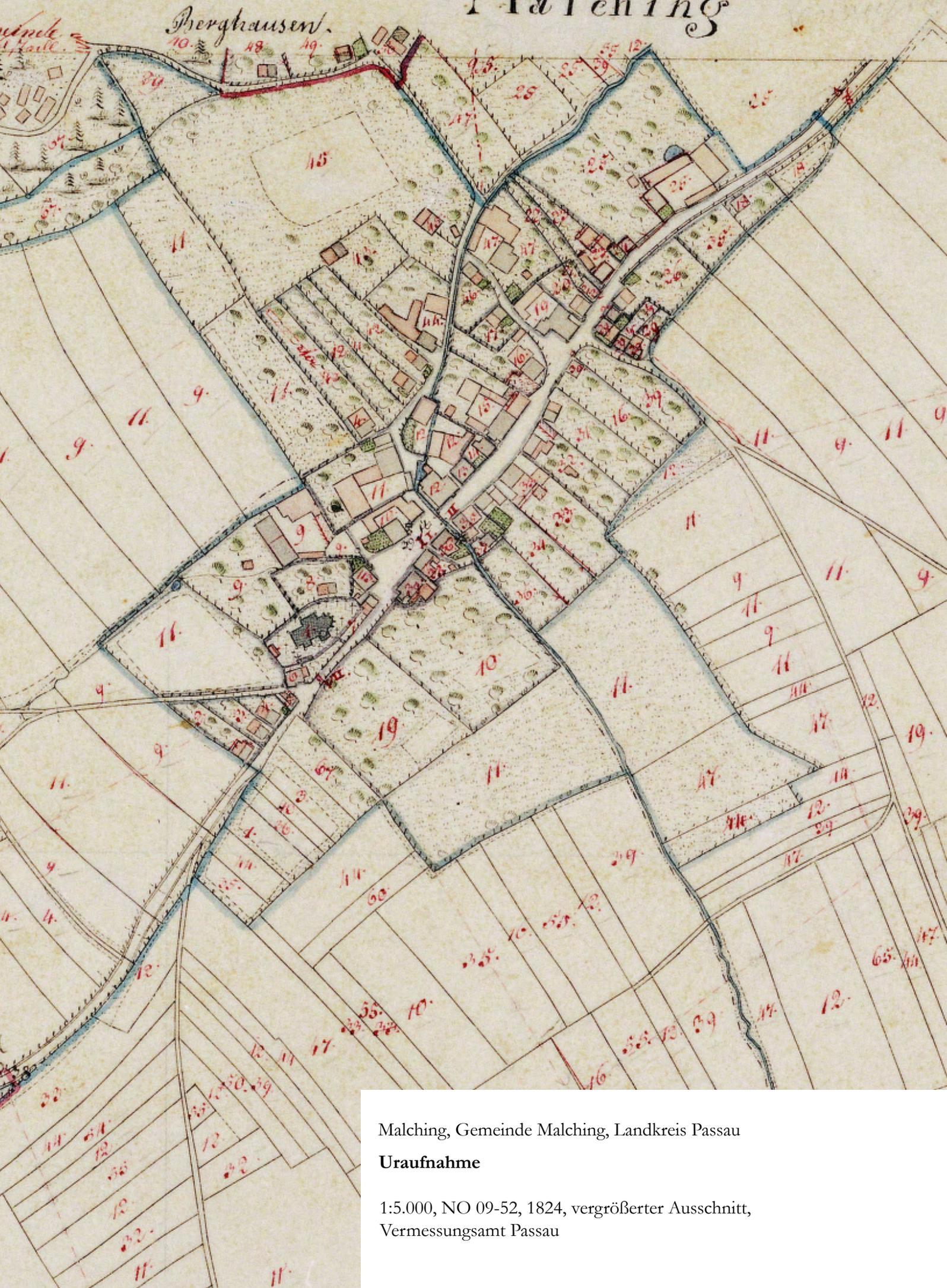


Malching, Gemeinde Malching, Landkreis Passau

Positionsblatt (mit ehemaliger Bahntrasse)

1:25.000, Blatt 654 Malching, 1950,
vergrößerter Ausschnitt

Malching

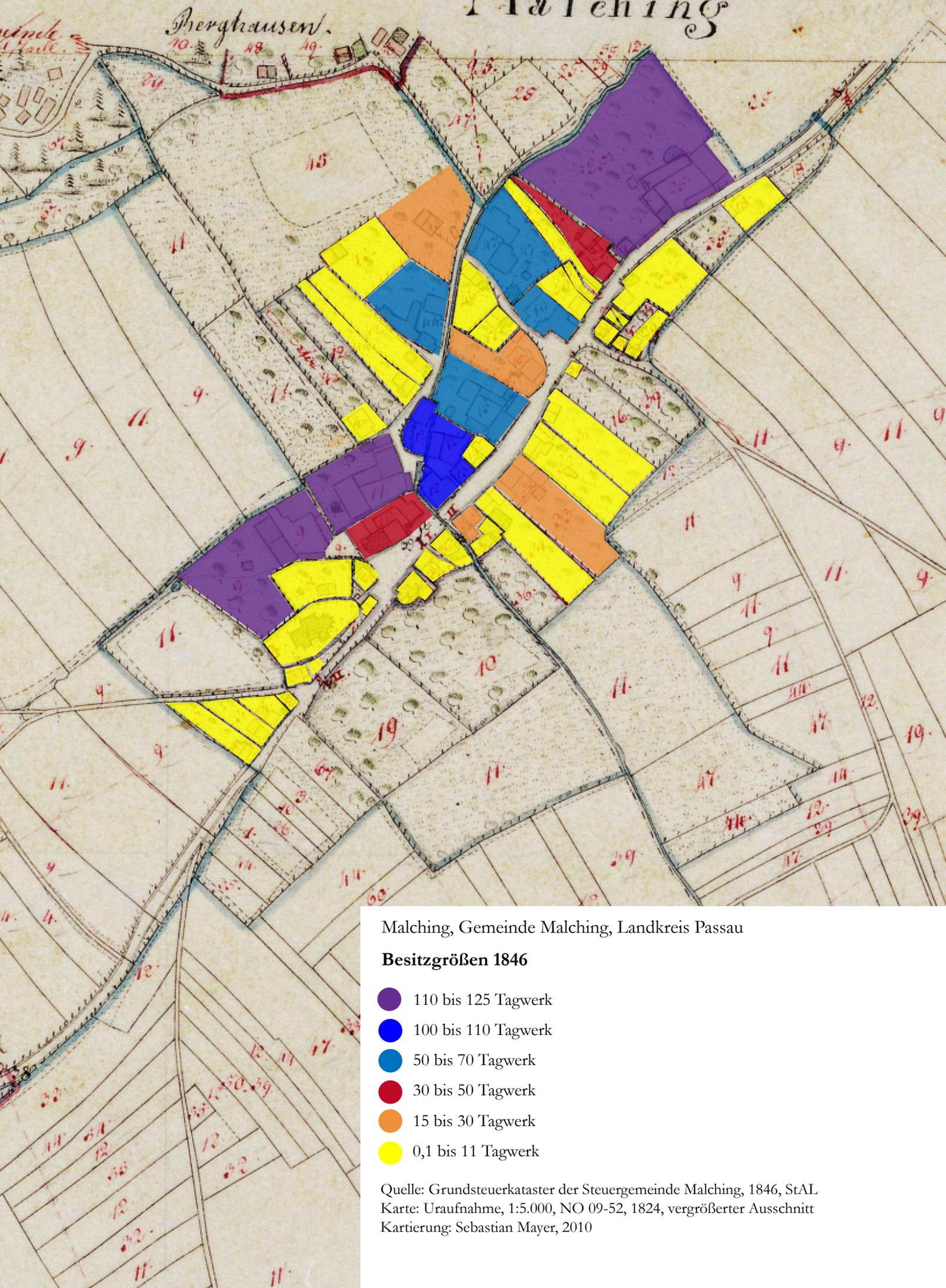


Malching, Gemeinde Malching, Landkreis Passau

Uraufnahme

1:5.000, NO 09-52, 1824, vergrößerter Ausschnitt,
Vermessungsamt Passau

Malching

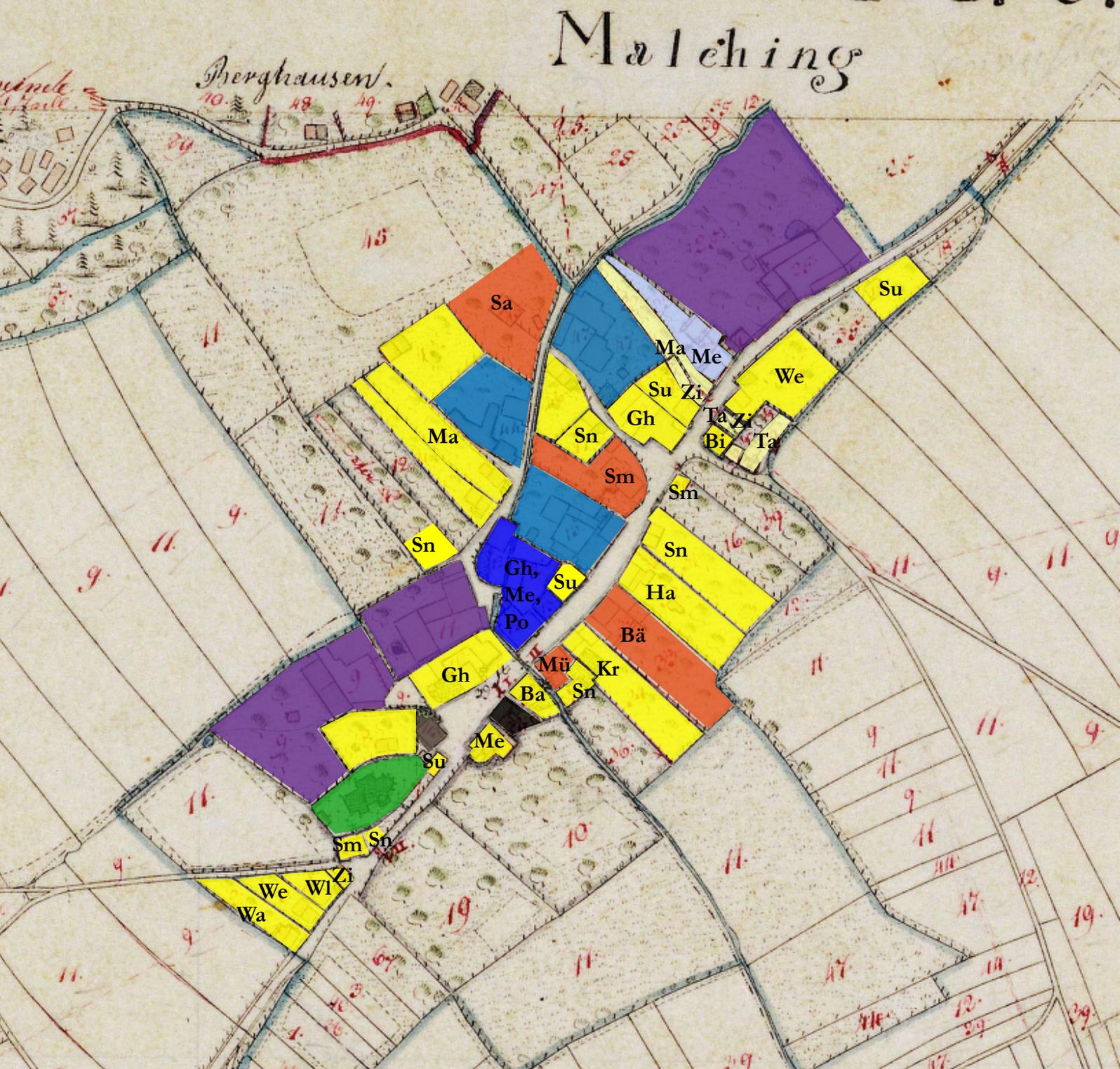


Malching, Gemeinde Malching, Landkreis Passau

Besitzgrößen 1846

- 110 bis 125 Tagwerk
- 100 bis 110 Tagwerk
- 50 bis 70 Tagwerk
- 30 bis 50 Tagwerk
- 15 bis 30 Tagwerk
- 0,1 bis 11 Tagwerk

Quelle: Grundsteuerkataster der Steuergemeinde Malching, 1846, StAL
Karte: Uraufnahme, 1:5.000, NO 09-52, 1824, vergrößerter Ausschnitt
Kartierung: Sebastian Mayer, 2010



Malching, Gemeinde Malching, Landkreis Passau

Besitzrechtliche Qualitäten der Hofparzellen 1846

- | | |
|---|--|
| ● ganzer Hof | ● Filialkirche St. Ägidius mit Kirchhof und Kapelle |
| ● 3/4 Hof mit Gütl/Sölde | ● Gemeindehaus |
| ● 1/2 Hof | ● Schul- und Mesnerhaus |
| ● 1/4 Hof | Bä = Bäcker Ba = Bader Bi = Binder Gh = Gasthaus |
| ● 1/8 Gütl/Sölde | Ha = Hafner Kr = Kramer Ma = Maurer Me = Metzger |
| ● 1/32 Sölde/Haus/Häusl/Nebenhaus | Mü = Müller Po = Posthalter Sa = Sattler Sm = Schmie |
| ● halbes Haus | Sn = Schneider Su = Schuster Ta = Tagelöhner Wa = Wagner |
| | We = Weber Wl = Waldaufseher Zi = Zimmermann |

Quelle: Grundsteuerkataster der Steuergemeinde Malching, 1846, StAL
 Karte: Uraufnahme, 1:5.000, NO 09-52, 1824, vergrößerter Ausschnitt
 Kartierung: Sebastian Mayer, 2010



Malching, Gemeinde Malching, Landkreis Passau

Flurplan

NO 9-42, 2009,
Vermessungsamt Passau



ehem. Standort Weiherschlosschen (= erster Herrnsitz)

ehem. Standort Schloss (= zweiter Herrnsitz)

Kirche mit Kirchhofbefestigung

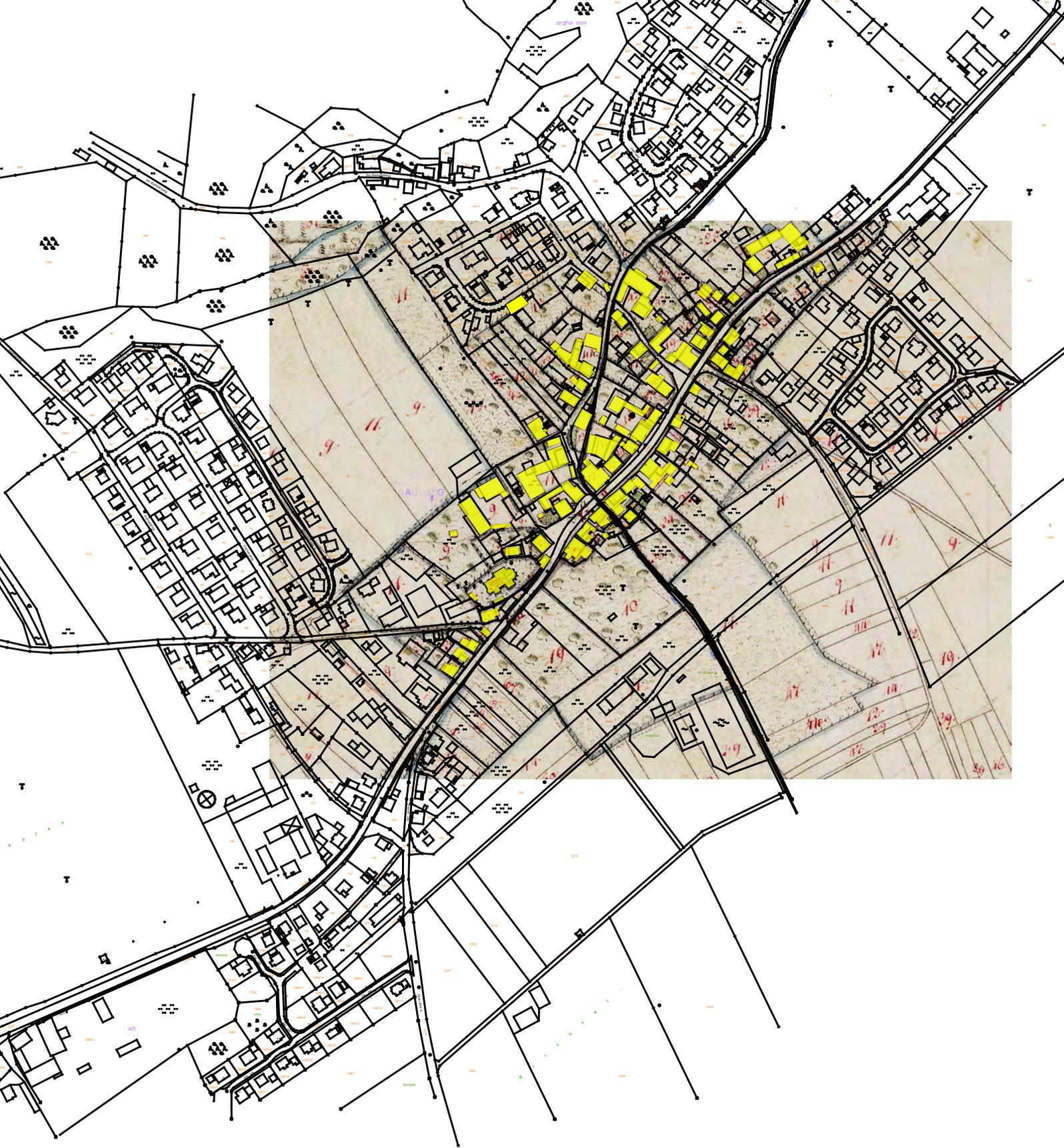
Malching, Gemeinde Malching, Landkreis Passau

Historische Wegeführung und Frühform des Dorfes

- (1) Weg nach Urfar und an den Inn (1 km)
- (2) Chaussee über Ering (3 km) nach Simbach (13 km)
- (3) Weg auf den Eichberg/Einsiedelbuckel und nach Ernegg (1 km)
- (4) Weg nach Berghausen und in das Tertiärhügelland
- (5) Weg nach Nündorf
- (6) Chaussee nach Neuhaus am Inn/Schärding und Passau
- (7) Weg nach Biberg und an den Inn (1,5 km)

- historische Wegeverbindung
- Standorte älterer Anwesen (einschließlich Kirche und Herrnsitze)
- Fließgewässer um 1824

Karte: Flurplan, NO 9-42, 2009, Ausschnitt
 Quelle: Uraufnahme, NO 9-42, 1824



Malching, Gemeinde Malching, Lkr. Passau

Bebaute Fläche 1824

Flurplan, NO 9-42, 2009

Quelle: Uraufnahme, NO 9-42, 1824, Ausschnitt
Kartierung: Sebastian Mayer, 2010

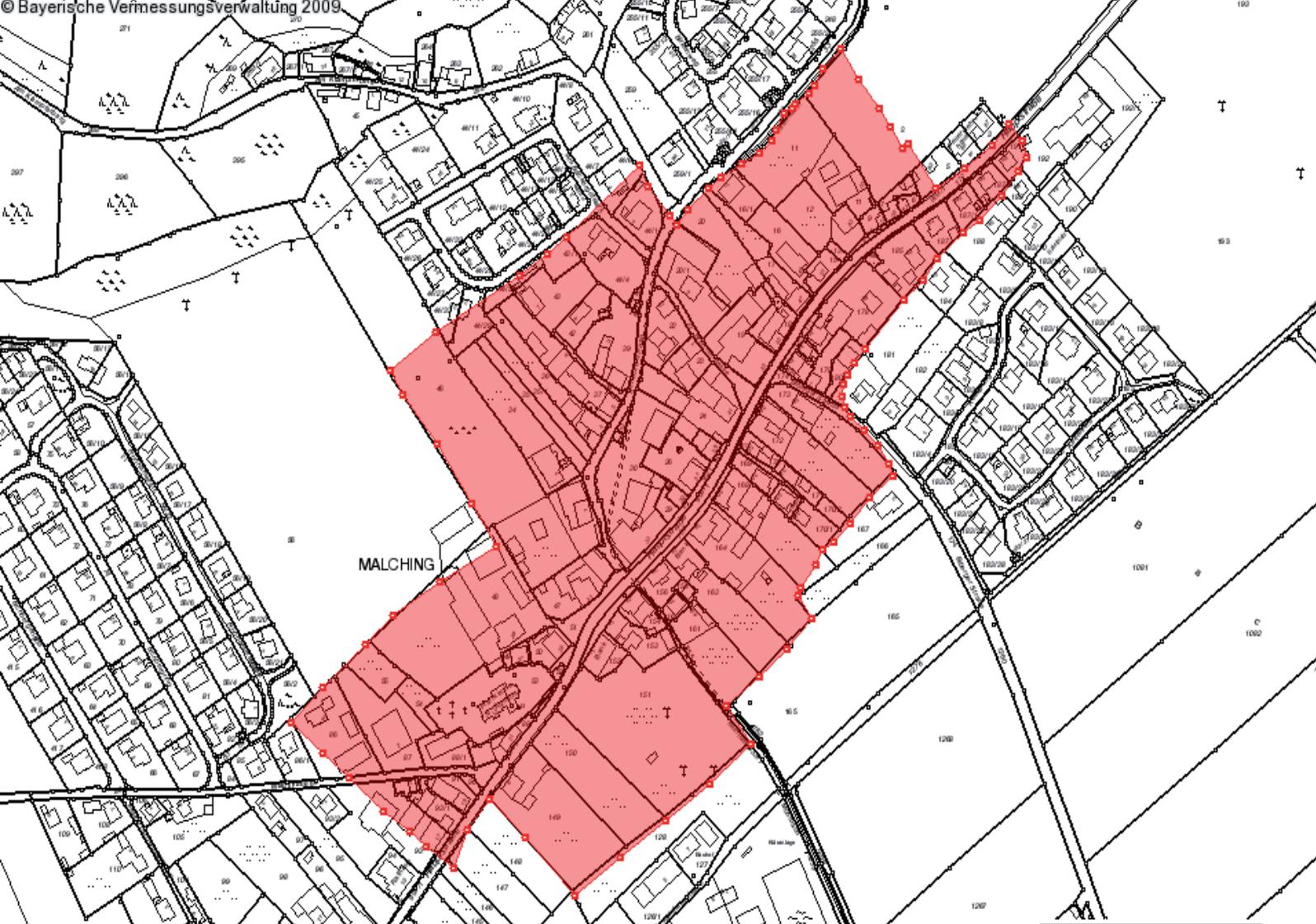


Malching, Gemeinde Malching, Landkreis Passau

Denkmalpflegerische Interessen

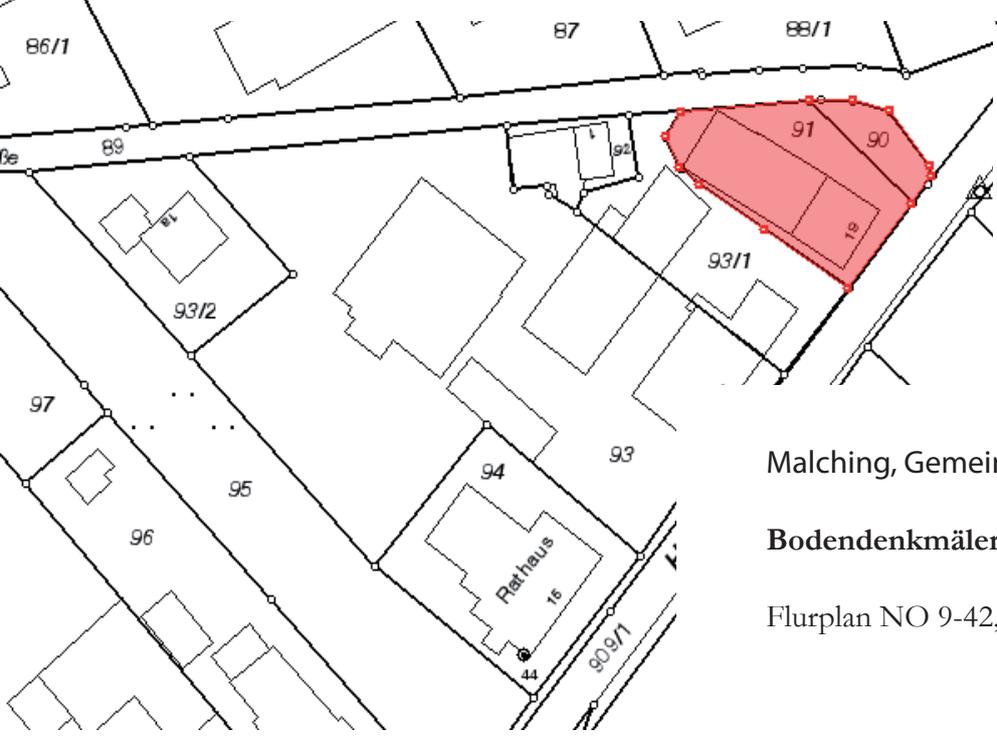
- Baudenkmal
- Bauliche Anlage mit besonderem
Aussagewert oder erhaltenswertes /
ortsbildprägendes Gebäude
- Historisch bedeutender Straßenraum
- Verlauf des Malchinger Mühlbachs

- (1) katholische Pfarrkirche St. Ägidius mit Friedhofs-
kapelle und Friedhofsmauer
- (2) Pfarrhaus von 1810
- (3) neugotische Oberhofbauernkapelle von 1856
- (4) zentraler Straßenraum der Hauptstraße
- (5) ehem. Standort Bahnhof (1910-1969)
- (6) ehem. Schulhaus
- (7) Gasthaus zur Post (1838) mit Torsituation an der
Schützenstraße
- (8) Gasthaus Freudenstein, erbaut 1835
- (9) ehem. Benefiziatenhaus und ehem. Standort Schloss
- (10) Platzsituation vor dem Pfarrhaus
- (11) historischer Ortsrand mit Streuobstfläche



Untertägige mittelalterliche und neuzeitliche Siedlungsteile im Bereich des Altortes von Malching.
 Inv.Nr. D-2-7645-0155

FlstNr. 2; 5; 6; 7; 9; 11; 12; 13; 15; 16; 16/1; 17; 18; 19; 20; 20/1; 21; 22; 23; 24; 25; 26; 27; 28; 29; 30;
 30/1; 31; 32; 33; 34; 35; 35/1; 36; 37; 38; 39; 40; 41; 42; 43; 43/1; 44/1; 44/4; 44/5; 44/6; 44/28;
 44/30; 44/33; 46; 47; 48; 49; 50; 51; 52; 53; 54; 55; 56; 86; 86/1; 87; 88; 88/1; 89; 90; 91; 92; 93;
 93/1; 128; 146; 147; 149; 150; 151; 152; 153; 154; 155; 155/1; 156; 157; 158; 159; 160; 161; 162; 163;
 164; 165; 166; 167; 168; 169; 169/1; 170; 170/1; 170/2; 171; 172; 173; 174; 175; 176; 177; 178; 179;
 180; 181; 184; 185; 186; 187; 187/1; 187/2; 188; 189; 191; 226; 268; 909/1; 909/4; 909/5 [Gmkg.
 Malching]



Frühmittelalterliches Reihengräberfeld.
 Inv.Nr. D-2-7645-0118
 FlstNr. 90; 91 [Gmkg. Malching]

Malching, Gemeinde Malching, Landkreis Passau

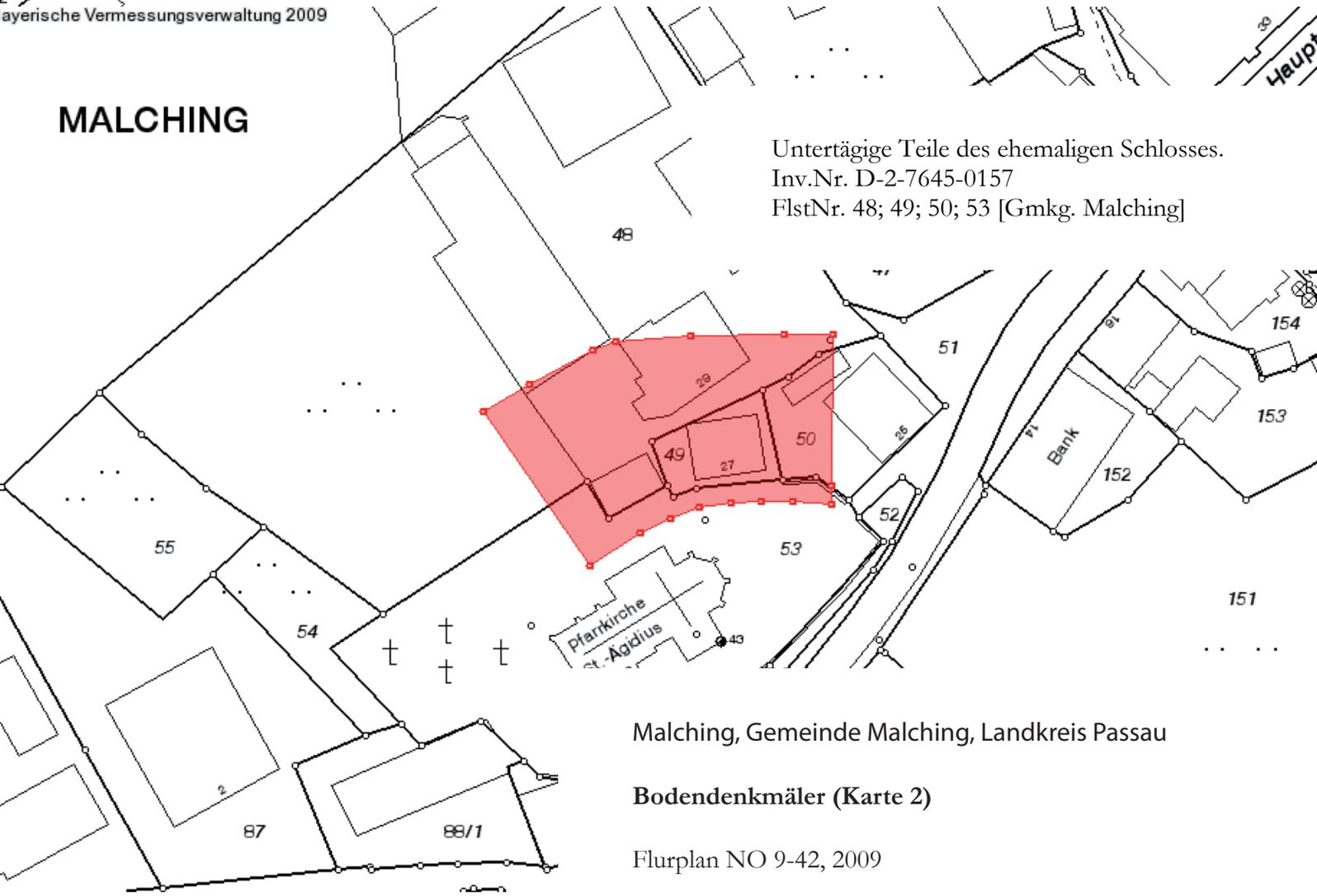
Bodendenkmäler (Karte 1)

Flurplan NO 9-42, 2009



Mittelalterlicher Vorgängerbau und untertägige Teile der Kath. Pfarrkirche St. Aegidius sowie der Kath. Friedhofskapelle St. Salvator und der ehemaligen Friedhofsbefestigung.
 Inv.Nr. D-2-7645-0156
 FlstNr. 50; 51; 52; 53; 88; 88/1 [Gmkg. Malching]

MALCHING



Untertägige Teile des ehemaligen Schlosses.
 Inv.Nr. D-2-7645-0157
 FlstNr. 48; 49; 50; 53 [Gmkg. Malching]

Malching, Gemeinde Malching, Landkreis Passau

Bodendenkmäler (Karte 2)

Flurplan NO 9-42, 2009

MALCHING

Gemeinde Malching
Landkreis Passau

Abb. 33/1

Malching von Südwesten; Luft-
bild von 1966 (Sammlung Fuchs)



Abb. 33/2

Malching von Westen, im Süden
der Inn; Luftbild von 2006
(Sammlung Fuchs)



MALCHING

Gemeinde Malching
Landkreis Passau

Abb. 34/1

Kirche, Kirchhofbefestigung und
Schloss nach dem Stich von Mi-
chael Wening, 1721

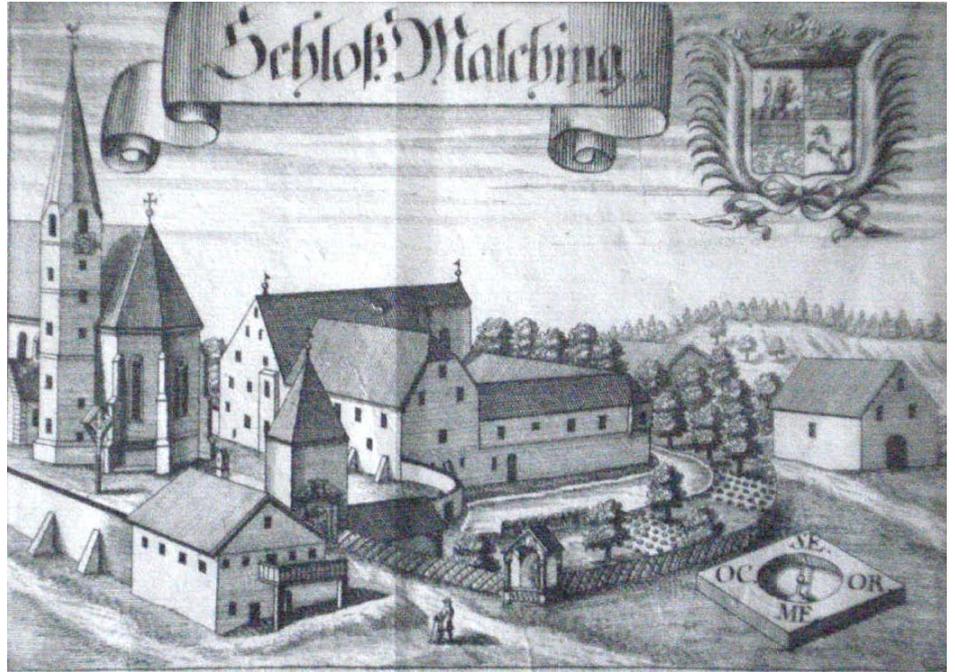


Abb. 34/2

sog. Winnerhansen-Anwesen
beim Friedhofseingang (Bildmit-
te), Aufnahme vor 1931; Anwe-
sen auf dem Wening-Stich zu
sehen; inzwischen abgebrochen
(Sammlung Fuchs)



MALCHING

Gemeinde Malching
Landkreis Passau

Abb. 35/1

Malching von Norden, 18. Jh.,
Ölbild im Schloss Ering (Sammlung Fuchs)



Abb. 35/2

Malching von Norden, 1772,
Supraporte im Schloss Ering
(Sammlung Fuchs)



Abb. 35/3

Malching um 1898, älteste be-
kannte Fotografie (Sammlung
Fuchs)



MALCHING

Gemeinde Malching
Landkreis Passau

Abb. 36/1

Malching von Süden; im Hintergrund der Anstieg zum Tertiärhügelland



Abb. 36/2

Malching von Südosten; im Vordergrund der Malchinger Mühlbach



Abb. 36/3

Malching von Südwesten mit dem ehemaligen Bahnstandsstandort; Bahntrasse verlief entlang des querenden Weges (von links aus Richtung Ering nach rechts in Richtung Tutting)



MALCHING

Gemeinde Malching
Landkreis Passau

Abb. 37/1

Trasse der ehemaligen Bahnlinie
im Südosten des Dorfes; Blick
nach Osten



Abb. 37/2

1910 errichteter Bahnhof von
Malching, Aufnahme von 1931,
1969 abgebrochen (Sammlung
Fuchs)



Abb. 37/3

Streuobstfläche an der Gelände-
stufe südlich der Pfarrkirche und
der ehemaligen B 12



MALCHING

Gemeinde Malching
Landkreis Passau

Abb. 38/1

Hauptstraße in Höhe der Pfarrkirche, Blick nach Westen; Gelände des Friedhofs merklich erhöht gegenüber Straße; nach Süden (links) fällt das Gelände zur nächsttieferen spätglazialen Schotterterrasse ab



Abb. 38/2

Aufnahme um 1965 (Sammlung Fuchs)

MALCHING

Gemeinde Malching
Landkreis Passau

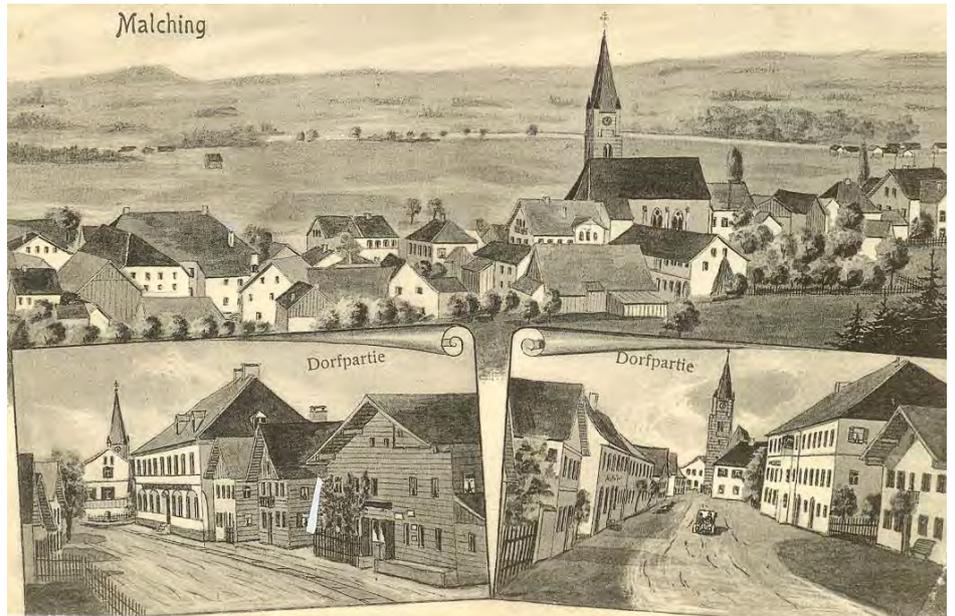


Abb. 39/1

Malching um 1905, gezeichnete
Postkarte (Sammlung Fuchs)



Abb. 39/2

Malching um 1916, kolorierte
Postkarte; Bildmitte oben der
1910 errichtete Bahnhof (Samml-
ung Fuchs)



Abb. 39/3

Malching um 1918, kolorierte
Postkarte (Sammlung Fuchs)

MALCHING

Gemeinde Malching
Landkreis Passau



Abb. 40/1

Malching um 1940, Postkarte
(Sammlung Fuchs)

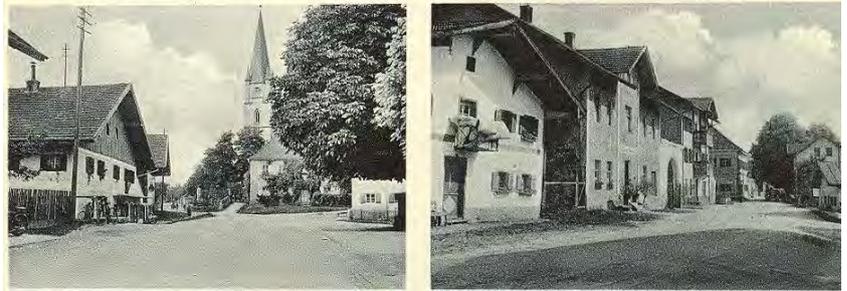


Abb. 40/2

Hauptstraße mit Sichtachse nach
Westen auf Pfarrkirche und
Pfarrhaus; Straße verschwenkt
vor Pfarrhaus und -kirche nach
Süden (links)



Abb. 40/3

Hauptstraße, 1959; von links:
Blick auf Pfarrkirche und Pfarr-
haus, Hauptstraße 31 (Denkmal)
und Hauptstraße 33 (Denk-
mal)(Sammlung Fuchs)

2010/Ma

MALCHING

Gemeinde Malching
Landkreis Passau

Gruß aus Malching



Abb. 41/1

Hauptstraße mit Blick auf Pfarr-
kirche, 1923 (Sammlung Fuchs)



Abb. 41/2

Hauptstraße mit Blick auf Pfarr-
kirche und Pfarrhaus, vor 1931
(Sammlung Fuchs)

2010/Ma

MALCHING

Gemeinde Malching
Landkreis Passau

Abb. 42/1

Blick vom Kirchturm nach Osten; im Vordergrund das Pfarrhaus (Sammlung Fuchs)



Abb. 42/2

von links: Hauptstraße 43 (Denkmal), 45, 47 (Denkmal) und 51 (Denkmal) (Sammlung Fuchs)



Abb. 42/3

Hauptstraße; Blick nach Osten



MALCHING

Gemeinde Malching
Landkreis Passau

Abb. 43/1

Einmündung der Schützenstraße
in die Hauptstraße



Abb. 43/2

Torsituation an der Schützen-
straße zwischen Hauptstraße 33
(links; Gasthaus zur Post) und
dem Nebengebäude zu Schüt-
zenstraße 1 (rechts)



Abb. 43/3

Einmündung der Biberger Straße
in die Hauptstraße; Gasthaus
Freudenstein in der Sichtachse



MALCHING

Gemeinde Malching
Landkreis Passau

Abb. 44/1
Hauptstraße 23

katholische Pfarrkirche St. Ägidius (Denkmal), Chor 1456;
Friedhofsmauer aus Tuffquadern, mit Strebepfeilern; Gelände des Kirchhofs erhöht gegenüber Hauptstraße



Abb. 44/2
Hauptstraße 23

katholische Friedhofskapelle
St. Salvator (Denkmal), um 1740,
1873 romanisiert; ehemals Filia-
tion der Wallfahrt zum Heiland
an der Geißelsäule auf der Wies
bei Steingaden; Wallfahrt in Mal-
ching von regionaler Bedeutung



Abb. 44/3

Grabdenkmäler an der westli-
chen Friedhofsmauer (Denkmal)



MALCHING

Gemeinde Malching
Landkreis Passau

Abb. 45/1
Hauptstraße 25

Pfarrhaus (Denkmal), Walm-
dachbau, 1810; aus dem Steinma-
terial der abgegangenen Fried-
hofsbefestigung



Abb. 45/2
Hauptstraße 25

Aufnahme um 1920 (Sammlung
Fuchs)



Abb. 45/3
Schützenstraße

sog. Hofbauernkapelle (Denk-
mal), errichtet 1856, neugotisch;
diente als Prozessionsstation



MALCHING

Gemeinde Malching
Landkreis Passau

Abb. 46/1
Hauptstraße 8

Wohnhaus (Denkmal) mit Eck-
quaderung, errichtet 1900/01;
reich verzierter, gusseiserner
Balkon



Abb. 46/2
Hauptstraße 8

Aufnahme von 1916 (Sammlung
Fuchs)

Abb. 46/3
Hauptstraße 17

Walmdachhaus, mit gekehltem
Traufgesims und Putzgliederung
(nicht mehr vorhanden), um
1810/30 (Denkmal)



MALCHING

Gemeinde Malching
Landkreis Passau

Abb. 47/1
Hauptstraße 31

Gasthaus Hofwirt (Denkmal),
Flachdachhaus mit Flugpfette
und profilierten Balkenköpfen,
zweites Viertel 19. Jh.



Abb. 47/2
Hauptstraße 31

Gasthaus Hofwirt, Aufnahme
von 1913 (Sammlung Fuchs)



Abb. 47/3
Hauptstraße 31

Gasthaus Hofwirt (links), Auf-
nahme von 1909; dahinter Gast-
haus zur Post (Sammlung Fuchs)



MALCHING

Gemeinde Malching
Landkreis Passau

Abb. 48/1
Hauptstraße 33

Gasthaus zur Post (Denkmal)



Abb. 48/2
Hauptstraße 33

Aufnahme um 1930 (Sammlung
Fuchs)



Abb. 48/3
Hauptstraße 33

Gasthaus zur Post (Denkmal);
rückwärtiger Bereich mit Durch-
fahrtstor (Bildmitte)



MALCHING

Gemeinde Malching
Landkreis Passau

Abb. 49/1
Hauptstraße 35

Wohnhaus, teilweise verputzter
Blockbau mit Flachdach, zweites
Viertel 19. Jh. (Denkmal)



Abb. 49/2
Hauptstraße 35

Aufnahme um 1921 (Sammlung
Fuchs)



MALCHING

Gemeinde Malching
Landkreis Passau

Abb. 50/1
Hauptstraße 43

Gasthaus Freudenstein (Denkmal), stattlicher klassizistischer Walmdachbau, bez. 1835



Abb. 50/2
Hauptstraße 43

Gasthaus Freudenstein



Abb. 50/3

Hauptstraße 43

Aufnahme um 1935 (Sammlung Fuchs)

2010/Ma



MALCHING

Gemeinde Malching
Landkreis Passau

Abb. 51/1
Hauptstraße 43

Gasthaus Freudenstein; zugehörige landwirtschaftliche Gebäude



Abb. 51/2
Hauptstraße 44

Kleinhaus (Denkmal), zum Teil offener Blockbau, im Kern zweite Hälfte 18. Jh.



Abb. 51/3
Hauptstraße 47

Wohnhaus (Denkmal), Blockbau, im Kern Ende 17. Jh.



MALCHING

Gemeinde Malching
Landkreis Passau

Abb. 52/1
Hauptstraße 51

Kleinbauernhaus (Denkmal),
Blockbau, im Kern noch 17. Jh.



Abb. 52/2
Hauptstraße 53

Bauernhaus (Denkmal), Blockbau (sekundär untermauert) mit Flachdach und profilierten Kopfbügen, laut Denkmalliste, erstes Drittel 18. Jh.; umlaufender Schrot um 1840



Abb. 52/3
Schützenstraße 1

gemauertes Nebengebäude mit
Halbwalmdach, zweites Viertel
19. Jh. (Denkmal; rechts)



MALCHING

Gemeinde Malching
Landkreis Passau

Abb. 53/1
Schützenstraße 9

Bauernhaus (Denkmal), Blockbau mit Flachdach, laut Denkmalliste 17./18. Jh.; 1994 vollständig abgetragen und unter Verwendung von Originalteilen wieder aufgebaut



Abb. 53/2
Schützenstraße 9

Aufnahme um 1985 (aus:
Waldemer 2004, S. 63)



MALCHING

Gemeinde Malching
Landkreis Passau

Abb. 54/1
Hauptstraße 1

landwirtschaftliches Anwesen;
Jugendstilwohnhaus, errichtet
1910



Abb. 54/2
Hauptstraße 1

Aufnahme von 1916 (Sammlung
Fuchs)



MALCHING

Gemeinde Malching
Landkreis Passau

Abb. 55/1
Hauptstraße 3

traufständiges Wohnhaus, errichtet 1909; gusseiserner Balkon



Abb. 55/2
Hauptstraße 5

Wohnhaus im Villenstil, errichtet 1912



Abb. 55/3
Hauptstraße 7

Wohnhaus im Villenstil, errichtet 1927



MALCHING

Gemeinde Malching
Landkreis Passau

Abb. 56/1
Hauptstraße 15

ehemaliges Schulhaus, errichtet
1889



Abb. 56/2
Hauptstraße 15

Aufnahme 1917 (Sammlung
Fuchs)



Abb. 56/3

Hauptstraße mit Schulhaus
(links, verdeckt), Aufnahme 1963
(Sammlung Fuchs)



MALCHING

Gemeinde Malching
Landkreis Passau



Abb. 57/1
Hauptstraße 18

giebelständiges Wohnhaus



Abb. 57/2
Hauptstraße 18

Aufnahme von 1930; damals
Nutzung als Kramerladen
(Sammlung Fuchs)



Abb. 57/3
Hauptstraße 33

Scheune zum Gasthof zur Post

MALCHING

Gemeinde Malching
Landkreis Passau



Abb. 58/1
Hauptstraße 21

traufständiges Geschäftshaus



Abb. 58/2
Hauptstraße 21

Aufnahme von 1916 (Sammlung
Fuchs)



Abb. 58/3
Hauptstraße 21

traufständiges Nebengebäude an
der Friedhofsmauer

MALCHING

Gemeinde Malching
Landkreis Passau

Abb. 59/1
Hauptstraße 22, 26, 28 (von
rechts)

traufständige Wohngebäude, bil-
den ortsbildprägende Baulinie



Abb. 59/2

Aufnahme von 1963 (Sammlung
Fuchs)



Abb. 59/3
Hauptstraße 28 (rechts; ehemals
Hafner-Anwesen) und 32 (links;
ehemals Bäcker-Anwesen) um
1910/20 (Sammlung Fuchs)
2010/Ma



MALCHING

Gemeinde Malching
Landkreis Passau

Abb. 60/1
Hauptstraße 27

Wohngebäude an der Friedhofsmauer; als Inhaus ehemals zum benachbarten Oberhofbauernanwesen gehörig, ab 1905 als Benefiziatenhaus genutzt



Abb. 60/2
Hauptstraße 29

Wohnhaus zum Anwesen Oberhofbauer; Ende 19. Jh.



Abb. 60/3
Hauptstraße 29

Aufnahme von 1913 (Sammlung Fuchs)



MALCHING

Gemeinde Malching
Landkreis Passau

Abb. 61/1
Hauptstraße 29

Stallgebäude



Abb. 61/2
Hauptstraße 30

giebelständiges Wohnhaus



Abb. 61/3
Hauptstraße 31

Stadel zum Gasthaus Hofwirt



MALCHING

Gemeinde Malching
Landkreis Passau

Abb. 62/1

Hauptstraße 37

traufständiges Wohnhaus, erhielt
1912 das heutige Aussehen



Abb. 62/2

Hauptstraße 37 (Bildmitte) und
39 (rechts)

traufständige Wohngebäude bil-
den ortsbildprägende Baulinie



MALCHING

Gemeinde Malching
Landkreis Passau

Abb. 63/1
Hauptstraße 45

giebelständiges Wohnhaus



Abb. 63/2
Hauptstraße 45

Aufnahme von 1918; Nachbar-
haus rechts inzwischen abgebro-
chen (Sammlung Fuchs)



MALCHING

Gemeinde Malching
Landkreis Passau

Abb. 64/1
Hauptstraße 55

Wohnstallhaus



Abb. 64/2
Hauptstraße 63

wenig verändertes Tankstellen-
gebäude, ca. 1960



Abb. 64/3
Hauptstraße 65

Feuerwehrhaus, 1952



MALCHING

Gemeinde Malching
Landkreis Passau

Abb. 65/1
Am Bahnhof 1

ehemaliges Lehrerwohnhaus,
erbaut 1869/70



Abb. 65/2
Am Bahnhof 1

Aufnahme von 1959 (Sammlung
Fuchs)



MALCHING

Gemeinde Malching
Landkreis Passau

Abb. 66/1
Am Bahnhof 9

sog. Friedl-Villa von 1912/13



Abb. 66/2
Am Bahnhof 9

Aufnahme vor dem Zweiten
Weltkrieg (Sammlung Fuchs)



Abb. 66/3
Biberger Straße 1

Wohnhaus



MALCHING

Gemeinde Malching
Landkreis Passau

Abb. 67/1
Biberger Straße 1

Scheune



Abb. 67/2
Brunnengasse 2

landwirtschaftliche Gebäude



Abb. 67/3
Brunnengasse 2

landwirtschaftlicher Gebäude-
komplex; Blankziegelbau; Schau-
fassade zur Straße



MALCHING

Gemeinde Malching
Landkreis Passau

Abb. 68/1
Brunnengasse 2

Blockbau-Bauernhaus; Aufnahme von 1917; abgebrochen
(Sammlung Fuchs)



Abb. 68/2
Schützenstraße 1

ehemaliges landwirtschaftliches
Anwesen



Abb. 68/3
Schützenstraße 8

ehemaliges Zuhause



MALCHING

Gemeinde Malching
Landkreis Passau

Abb. 69/1
Hauptstraße 52

Bauernhaus mit Blockbau-
Obergeschoss, Flachdach und
giebelseitig erschlossener Mitter-
tenne, im Kern erste Hälfte
18. Jh.; Denkmal während des
Abbruchs (Sammlung Fuchs)



Abb. 69/2

Hauptstraße 52 (Sammlung
Fuchs)



Abb. 69/3

Hauptstraße 52 (Sammlung
Fuchs)

MALCHING

Gemeinde Malching
Landkreis Passau



Abb. 70/1

ehemaliges Bäcker­gütl (alte Hs.-Nr. 45), Aufnahme kurz vor dem Abbruch (Sammlung Waldemer)



Abb. 70/2

ehemaliges Bäcker­gütl, Aufnahme 1978, im Jahr des Abbruchs; heute „Am Bäcker­gütl 1“; Standort des 1380 erwähnten ersten Sitzes in Malching (Sammlung Fuchs)

Abb. 70/3

ehemaliges Bäcker­gütl, Aufmaß Grundriss Erdgeschoss von 1978; oben = Giebelseite („Photo“ = Hinweis auf Flechtwerk an der Zwischenwand Stube-Küche); im Kern stammte der Bau noch aus dem 13./14. Jh. (Waldemer 2010; Sammlung Waldemer)

